

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartals: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 137.

Sonnabend den 14. Juni.

1902.

Die Polendebatten im Herrenhause

Bewegten sich am Donnerstag in denselben ausgetretenen Gelsen und reproduzieren noch einmal dieselben Schlagwörter, die man von früheren Auseinandersetzungen über die Polenpolitik frisch hinhänglich kennt. Eine Ausnahme machte vielleicht nur die durch ihren klaren logischen Aufbau und prägnante Zusammenfassung der entscheidenden Gesichtspunkte sich vortheilhaft von den Ausführungen der übrigen Redner abhebende Rede des Rosener Oberbürgermeisters Wittling. Das Communaloberhaupt des Centralpunktes der Provinz Posen ist, wie gleich vorweg bemerkt sei, ein entschiedener Freund der Vorlage; er sprach speziell dem Herrn Ministerpräsidenten gleich am Anfang seiner Rede seinen Dank hierfür aus. In seinem historischen Rückblick auf die bisherigen Ergebnisse dieser Politik war aber ein leiser skeptischer Unterton nicht zu verkennen, der in manchen Punkten eine durch sachliche Motive nicht ganz gerechtfertigte abfällige Abschwächung verrieth. So warnte Herr Wittling mit Recht vor einer Ueberhöhung der Nobilitäten der radikal-polnischen Presse, durch die nur ihr Selbstbewußtsein gestärkt würde. Ebenso treffend war der Hinweis des Redners, daß man mit der kraftvoll aufstrebenden polnischen Bourgeoisie als einem gegebenen Faktor wohl eher rechnet rechnen müsse. Seine Ausführungen über die Mitwirkung der Beamten an der Förderung des Deutschthums in den Ostmarken und die großen Aufgaben, die der Schule auf diesem Gebiete zu fallen, ließen leider die wünschenswerthe schärfere Accentuierung vermissen. Dieses letzteren wichtigen Moments — vielleicht das wichtigste der Germanisationalen, nämlich der Schulen, ist auch in der Vorlage mit keiner Silbe gedacht. Wohl hat der Reichskanzler zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken noch weitere „Wechsel“ in nahe Aussicht gestellt; ob aber darunter sich auch ein Wechsel für die Schule befindet, ist noch sehr die Frage. Man will zwar den Dingen kulturell leben; aber man versteht darunter offenbar nur die Hebung der Bodencultur und nicht die der Geisteskultur. Bei den Polendebatten wurde seitens des Ministerpräsidenten der Beamten der Provinz Erwähnung gethan, die wegen ihrer schwierigen Amtsbefähigung eine Zulage erhalten sollen; die Lehrer wurden dabei aber ebensowenig wie in der neuen Polenvorlage erwähnt. Der ganze Schwerpunkt der Vorlage ist auf die Erwerbung des festen Besitzes gelegt worden, als ob dadurch die Polenfrage gelöst würde. Solange aber die Culturverhältnisse des Gebietes, die Volksschulen, in den Ostmarken vernachlässigt werden, so lange wird auch das Deutschthum nicht zu der Geltung kommen, die ihm gebührt. Mit der Schule steht und fällt, wie die „Preuß. Lehrzeitung“ in einer sehr beachtenswerthen Betrachtung, „Ein vergessener Polen, welcher“ hierzu weiter ausführt, das Deutschthum in der Ostmark; sie ist der Hauptträger, wenn nicht sogar der einzige Träger desselben. Hoffentlich erinnert man sich noch rechtzeitig der nothwendigen Volksschule in der Ostmark und hält auch für sie die Mittel bereit, die erforderlich sind, um sie in rechter Weise auszustatten zum unentwegenen Kampfe für deutsches Wort, deutsche Art und deutsches Wesen. Der Gesinnung davon läßt sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken, er kommt aber dem gesammten deutschen Volk und Vaterland zu gute.

Bestrafte Verleumder.

Wegen den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Demmig war am Tage vor der Südwahl in Schaumburg-Lippe ein Flugblatt verbreitet worden, das gegen ihn schwere ehrenrührige Beschuldigungen erhob unterzeichnet war das Flugblatt von dem Wahl-ausschuss der deutsch-sozialen Partei i. N. 3. Henningsen, der sich als Generalsecretär der Partei bezeichnet. Abg. Demmig hatte gegen Henningsen Klage wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung erhoben, die am Mittwoch vor dem

Schöffengerichte in Stadthagen nach einigen Verschleppungsversuchen endlich zur Verhandlung gelangte. Henningsen, der für den gesammten Inhalt des Flugblattes den Wahrheitsbeweis antreten wollte, hatte sechszehn Zeugen laden lassen und ein ganzes Bündel Acten herbeigebracht. Die Beweisaufnahme ergab aber die totale Grundlosigkeit sämtlicher Anschuldigungen, so daß der Wahrheitsbeweis in jedem einzelnen Punkte geradezu läglich scheiterte. In dem Flugblatte war behauptet worden, Demmig habe für ein Darlehen von 200 Mk. drei Wechsel im Gesamtbetrage von 780 Mk. in Depot genommen, diese Wechsel widerrechtlich begeben und ausgelagt. Die Zeugenaussagen stellten fest, daß die drei Wechsel nie existirt haben, und daß der angeblich bedrohte Zeuge, ein Bauamtschreiber Wäster, die ganze Sache frei erfunden hatte. Dieser Wäster, dessen Unglaubwürdigkeit von allen Zeugen bestätigt wurde, entpuppte sich als der Inspirator des deutsch-sozialen Wahlauschusses, dem die Abgg. Liebermann von Sonnenberg, Raab, Vogel und Müller sowie Graf Nevenhof mindestens sehr nahe gestanden haben. Die Schwindelacten des Wäster waren in das Flugblatt aufgenommen worden, trotzdem die in Hannover nach ungünstigen Auskünften über Demmig haufenden Antisemiten und Vandalen eine Reihe der besten Auskünfte erhalten hatten. Nach dem Flugblatt sollte Demmig, um ein Haus besser verkaufen zu können, einen Miether bewegen haben, einen falschen, um 500 Mark zu hohen Mietvertrag zu unterschreiben. Auch für diese Behauptung fand sich kein Zeuge, während die angeblich geschädigten und der Hausverwalter, der die Miethen eingezogen hatte, die verkehrten Angaben durchaus bestritten. Wäster verweigerte die Beantwortung der Frage, ob er auch diese häßliche Erfindung dem Henningsen inspirirt habe. Wöllig haltlos erwiesen sich auch alle anderen Punkte des Flugblattes. Man muß schon auf Althwards's Judenflinten-Broschüre zurückgehen, um ein Analogon zu dem Henningsen'schen Flugblatte zu finden. Hier wie dort geradezu ungeheuerliche Beschuldigungen mit genauen Details, Angabe der Zeugen und deren Wohnort, schließlich das Ganze: Das Probuat einer reichen Phantasie. Dem Vorlesungen wurden mißerbende Umstände zugebilligt, da er angeblich noch nicht vorbehaftet war, da die Erregung des Wahlkampfes eine ungewöhnlich große gewesen sei, und weil ihm nicht nachgewiesen sei, daß er die Wäster'schen Ergrählungen nicht in gutem Glauben verbreitet habe. Das Urtheil lautete auf 200 Mk. Strafe und Publikationsbefugnis für den Kläger. Zum Glück für die antimilitärische Parcellaffe wurden die etwa 1000 Mk. betragenden Gerichtskosten dem Henningsen nur zur Hälfte auferlegt, während die andere Hälfte der Buchdruckerbetreiber Grimme in Lützenburg zu bezahlen hat, der wegen Druckes des erwähnten Flugblattes und eines anderen, für das sich kein Autor fand, mit 30 Mk. bestraft wurde. Der Buchdruckerbetreiber Welge aus Stadthagen, der in seinem Generalanzeiger einige der Behauptungen des Flugblattes weiter verbreitet hatte erhielt dafür 20 Mk. Geldstrafe.

Politische Uebersicht.

Südafrika. In der Kapcolonie hat England eine Proclamation erlassen. Sie besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feld-Fornets oder Friedensrichter sind, wenn sie sich vor dem 10. Juli ergeben, nur mit der Entziehung des Stimmrechts für Lebenszeit bestraft werden sollen. Feldfornets oder Friedensrichter unterliegen irgend einer anderen Strafe, die Todesstrafe ausgenommen. Bedingung ist in beiden Fällen, daß die Verurtheilten sich nicht des Nordes oder irgend welcher anderer gegen die Kriegsgebäude verstoßener Handlungen schuldig gemacht haben. Aufständische, welche sich nicht bis zum 10. Juli ergeben, sollen der ganzen Strenge des Gesetzes unterliegen. — Der englische General Lyttelton

hat das Kommando über die Truppe in Natal niedergelegt, um demnächst den militärischen Oberbefehl über ganz Südafrika zu übernehmen. — Schalk Burger hat den Vätern in Pretoria den Vorkauf der Resolution mitgeteilt, welche die in Vereinigung versammelten Bürger am 31. Mai angenommen haben. Die Resolution spricht das Bedauern darüber aus, daß die englischen Bedingungen genau wie sie sind angenommen und beklagt ferner, daß England ein Unterhandeln auf der Grundlage der Unabhängigkeit über die Erlaubnis, mit den Bureauverretern in Europa in Verbindung zu treten, verweigert habe. Sodann bemerkt die Erklärung, es bestehe kein angemessener Grund mehr für die Erwartung, daß die Weiterführung des Krieges die Unabhängigkeit sichern werde, und seine Berechtigung mehr für die Verlängerung der Feindseligkeiten. Die Resolution spricht daher die Annahme der gestellten Bedingungen und die Zuversicht aus, daß die Lage sich bald bessern und die Bevölkerung in den vollen Genuß der Privilegien treten werde, auf welche sie Anspruch habe. — Colonialminister Chamberlain hielt am Mittwoch Abend in London auf einem Banquet der Colonialbeamten eine Rede, in welcher er ausführte, es sei ein für beide Theile ehrenvoller Friede zu Stande gekommen. England habe alles erlangt, wofür es gekämpft habe. Er meinte, England sei ein großmüthiger Gegner in allem gewesen, was persönliche und private Verhältnisse angehe, aber nichts von wesentlicher Bedeutung geopfert und nichts gethan, was die schließliche Lösung der südafrikanischen Frage schädigen könnte. Die Art, wie die Bureau die Bedingungen annahm, sei ein gutes Zeichen für die Zukunft. England habe viel zur Befestigung des Reichs gethan.

Rußland. Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien ist am Mittwoch in Peterhof ein Paradebataillon veranstaltet worden. Der Jartrant „auf das Wohl des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, des Erbprinzen Boris, meines vielgeliebten Taufsohnes, und auf das Gedeihen des meinen Herzen und jedem Russen theuren Bulgariens.“ Fürn Ferdinand antwortete mit einem Hoch auf die Größe und die Wohlthat des „großen russischen Vaterlandes“. „Das Land, welches das bulgarische Volk mit dem russischen verbindet, ist nicht gerissen, denn es ist ein heiliges, auf Blutverwandtschaft beruhendes Band; es vereinigt unentzerrbar für enige Zeiten Bulgarien mit seiner großen Befreierin. Das bulgarische Volk hat immer auf Anstand vertraut und ist jetzt überzeugt, daß es auch künftig in seiner friedlichen Entwicklung Schutz und Schirm unter den starken Flügeln des russischen Adlers finden wird.“ Nach dem Wahl überreiche Fürst Ferdinand dem Jaren eine Nachbildung des in Sofia gehaltenen Denkmals für den Zarbefreier. — Wegen des Attentats auf den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl ist nach amtlicher Mittheilung des Petersburger „Regierungsboten“ am 28. Mai vom Militärbezirksgericht der Lieutenant Hirsch Letuch (auch Lederer und Leder genannt) zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Ein Kassations-gesuch ist verworfen und das Urtheil am 10. Juni vollstreckt worden.

Frankreich. In Frankreich beschloffen die Senatoren und Abgeordneten der Zuerstbau treibenden und Alkohol erzeugenden Departements, etwa 100 an der Zahl, zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Departements eine parlamentarische Gruppe zu bilden. Zum Vorsitzenden wurde Ribot gewählt. — Nach amtlicher französischer Mitteilung beläuft sich die Zahl der religiösen Werke, welche seit dem 9. Mai die gesetzlich geforderte Eintragung nachgeschickt haben, bis Dienstag Abend auf 6000. — Die Wittve des Obersten Henry hatte gegen Reinach einen Prozeß angestrengt, weil dieser den Obersten Henry als einen Complicen Gies-hays bezeichnet hatte. Sie verlangte von Reinach

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 15. Juni (3. p. Trin.) Predigt:

- Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Pred. Jordan.
- Vormittags 1/10 Uhr:** Dica. Wank.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.** Gesammelt wird eine Collecte zum Besten des Magdalenen-Häusl in Wolmirstedt.
- Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Westphal.
- Im Kindlich Weidte und Abendmahl.
- Anmelbung Pastor Westphal.
- Nachmittags 2 Uhr:** Dica. Schölmeyer.
- Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.** Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Kämpele.
- Altendorf.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfins.
- Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.**
- Katholische Kirche.**
- Sonntags 6 Uhr:** Messen.
- Sonntag 1/2 Uhr morgens:** Weidte.
- 1/8 Uhr:** Frühmesse.
- 1/10 Uhr:** Hochamt und Predigt.
- 2 Uhr nachm.:** Christenlehre oder Andacht.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Ämptliches.

Bekanntmachung.

Das Ober-Verwaltungs-Geschäft findet nach einer Bekanntmachung des Königlich Preussischen Staatsamts vom 9. Juni d. J.

an 1., 2. und 3. Juli d. J.

Am 1. Juli d. J. wird hierüber festgesetzt und kommen hierauf zur Ausführung:

- 1) Die zur Besetzung der Erziehungsstellen entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist.
- 2) Die zur Zeit des Aushebungsgehefts noch vorläufig bearbeiteten Akten.
- 3) Die zum Einrückungsbefähigten dienlich Verweiltigen, welche
 - a. wegen häuslicher Beschäftigung ihre Befreiung von der activen Dienstpflicht beantragen.
 - b. von den Truppen bezw. Marine-Regimenten abgemeldet worden sind.
 - c. die für dauernd unbrauchbar erklärt sind.
 - d. die zum Landsturm I Vorgezogenen.
 - e. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärpflichtigen.
 - f. die für orationbar erklärten Mannschaften.
 - g. die nach der Meldezeit-Mitteilung aus anderen Bezirken bis zur gegenwärtigen Meldezeit in die Listen, mitgetragene sind, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.
- 4) Die zum Einrückungsbefähigten durch Krankheit am Einrücken behinderten Militärpflichtigen haben sich bei mir unter Vorlegung der Urkunden, von der Polizeibehörde beurlaubter Zeugnisse nachweislich entschuldigen zu lassen, mitgetragene sind, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Vorkommnisse mitgeteilt.

Die in diesen Militärpflichtigen hiesiger Stadt auf das Ober-Verwaltungs-Geschäft mit dem Benutzen aufmerksamer:

- a) die Militärpflichtigen mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.
- b) gegen ungebührlich Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.
- c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet befunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.
- d) Recurre gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission abgegebenen abweisenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.

Merseburg, den 12. Juni 1902.
Der Magistrat.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung auf den hiesigen Communal-Anpflanzungen und zwar:

- a. auf dem Weichstein bis zur Lauchhader Gasse und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klautenthor.
- b. auf der Kirschenhader Straße von der Lauchhader Gasse bis zur Merseburger Knappen-dorfer Klutzengasse und auf dem Communi-cationswege von der Lauchhader Gasse nach der Kirschenhader Straße.
- c. auf der Merseburger-Globigauer Straße bis zur Grenze der Merseburgerer Klutz.
- d. auf der Merseburger-Globigauer Straße bis zur Merseburgerer Klutzengasse.
- e. auf der Weichsteiner Straße.
- f. auf der Merseburger-Klutzengasse Straße und dem Klautenthor.
- g. auf der neuangelegten Kirschenpflanzung hinter dem Gartenplan.
- h. auf dem Abhange des früher Barthol-dischen Feldplanes vor dem Klautenthor, soll

Mittwoch den 18. Juni cr., vormittags 11 Uhr,

im unteren Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch

schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 12. Juni 1902.

Die Deconome Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juli d. J. werden die Grundstücke folgender Straßen an die Kanalisation angeschlossen sein:

Obere und Untere-Anlage, Schreierstraße, Stufenstraße, Rosenhof, Weinberg, Winkel, Georgstraße, Seifnerstraße, Hälterstraße, Brauns-hausstraße, Bauhof, Dornplatz, an der Neibahn, Dom, Grünstraße, Hallestraße, Straße, Bahnhofsstraße, Marienstraße, Hofstraße, Dammstraße, Einberstraße, Wilhelmstraße, Karlsrufer, an der weißen Mauer, Teichstraße, Lauchhader Straße, Globigauer Straße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, verlängerte Friedrichstraße, Steinstraße, Almenstraße, Mollstraße, Viktoriastraße, Kullenstraße, Wacker, Wackerstein, Grundstraße, große und kleine Mittelstraße, Markt, an der Sand-friede, Grüner Markt, Neumarkt, Windberg, Brühl, Fildersstraße, Saalstraße, Hüttenstraße, an der Gasse, Schmalstraße, Seitenbeuel, Kreuzstraße, Parthstraße, Johannisstraße, große und kleine Zylinder, Seltberg, Margarethen-straße, Wackerstraße, Kreuzstraße, Sand-, Mannburger Straße, Hauptstraße, Mühlstraße.

Die Anwohner der genannten Straßen werden darauf hingewiesen, daß für sie vom 1. Juli d. J. ab der § 11 der Polizei-Verordnung betreffend den Abfluß der Grundstücke an die Kanalisationsanlage, vom 20. Juli 1900 in Kraft tritt, nach welchem aus Grundstücken an kanalisiertem Straßen und Plätzen keinerlei Flüssigkeiten auf die Straße geleitet werden dürfen.

Zusammenfassungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 10. Juni 1902.

Die Polizei-Verordnung.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung der Gemeindewiesen soll **Montag den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr,** im Rathhause dortselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung der Gemeindewiesen soll **Montag den 16. Juni, nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause dortselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Dienstag d. 17. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,

sollen die der Gemeinde Kleinmanna gehörigen Gärten und Saugrücken im **Rathhause** dortselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Dienstag den 17. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,

sollen die der Gemeinde Großmanna gehörigen Gärten im **Rathhause** dortselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorstand.

Montag den 16. Juni cr., von mittags 1 Uhr ab,

sollen im **Leiter'schen** Geschäft in **Wühlheln** 3 Zugmaschinen, 1 Kuh, Kübler, 3 Küst., 3 Ackerwagen, 1 Reimungs-, 1 Drill und 1 Häckselmaschine, 2 Mähe, Sägen, Krimmer, Walzen, Acker-geschirre, 2 Dezimalwaagen, 1 Partie Kartoffeln, Schmelz aus 2 Wägen, sowie diverse Haus- u. Küchengeräthe, 1 Paar schwere Arbeitspferde, 1 Fohlen und 1 Kutschwagen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkäufer.

Grasnutzung.

Der zum **Angarten** hier gehörigen, circa 6 Morgen großen Wiesen, soll **Montag den 16. Juni cr., abends 6 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz im Restaurant.

Lonis Albrecht.

Eine gute Landschmiede

veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Aus-kunft ergeht

C. F. Meister,
Eisenhandlung.

Gasthof-Verkauf.

Ein in guter Lage befindlicher, nahe bei **Weißenfels** gelegener, sehr flott gehender **Gasthof** mit großen Saal, Materialwaarenladen, verbunden mit **Hausflächten**, ist familien-verkäuflich halber sofort unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch

H. Brüning, Neumarkt 41.

Maßechte Foyterrie.

Eltern gute Mattenfänger, 5 Wochen alt, zu verkaufen

Oberweidestr. 23.

Ein 6jähriger Esel,

hart im Zug, flottgehend, preiswerth zu ver-kaufen.

Wilh. Lauth, Friedhof bei Landshut.

Junger Zughund

zu verkaufen

Annenstraße 15.

Wagenwagen mit Gummireifen

gütlich zu verkaufen

Dom-Café.

Witzende junge echte Wachtelhühnchen

(Prinz Charles) zu verkaufen

Dom-Café.

Witz Milch

suche größere Posten zu kaufen. Offerten mit Preis unter **E 8 807** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Erste Etage

Globigauer Str. 11b, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, preiswerth zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei

C. Günther sen., Galleische Str. 37.

Das **Parier-Logis** im **Haase** **Weißenfels** **Str. 5,** sowie die 1. Etage **Weißenfels** **Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres

Markt 31, im Contor.

Wohnung in der 1. Etage per 1. October zu vermieten. Preis 450 Mk.

Carl Stürzebecher, Burgstr. 13.

Neumarkt 75 Stube, Kammer u. Küche (1. Juli oder 1. Oct. bezugsbar) zu vermieten

1. Etage Gotthardtsstr. 35 zu vermieten.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu ver-mieten

Süterstraße 3.

Ein Haus für 28 Thaler an einzelne Leute zu vermieten

Friedrichstraße 11.

Möblierte Wohnung

mit Mittagstisch zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.

Stäcker, gr. Mittelstr. 4, 1.

Bessere Schlafstelle

offen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Eine Stube für alleinlebende Frau gesucht.

Geß. Hof. u. 8 befördert die Exped. d. Bl.

Wohnung von 1 Stube, 2 K. u. Küche in anständiger Hause zum 1. Oct. von 2 älteren Leuten Nähe der Galleischen Straße zu mieten gesucht.

Offerten unter **L L** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine fremdliche Wohnung von Stube, 2 Kammern und Küche, heizlich, Pferde- und Schuppenstall nebst Wogenermie sofort oder 1. October zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Abbedereigeschäft Merseburg.

Bin bei dem kaiserlichen Postamt in Merse-burg mit dem Fernsprecher Nr. 34 an-geschlossen.

Schillinger, Abbedereigeschäft.



Empfehle meine

Schuhbesoh-

und Reparatur-Anstalt

bei nur guter Handarbeit zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen nach Maß werden unter Garantie des Gutes zu billigen Preisen angefertigt.

Emil Mende,

Windberg 7,

gegenüber der 2. Bürgerstraße.

Dahelst wird auch eine

große Partie Schuhwaren

spottbillig abgegeben.

Bitte, probieren Sie

Bergmann's Kaffee

ist der beste. Warum ist Bergmann's Kaffee der beste?

Durch Aufstellung einer **Patent-Schnell-Röstmaschine System „Golth“.**

Deutsche Reichspatente 73044 und 75812, mit Gasmotor-Betrieb, die erste am hiesigen Plage,

deren Vorzüge darin gipfeln:

- 1) ein schnelles und gleichmäßiges Röstn.
- 2) ein beständiges Absaugen aller dem Robkaffee anhaftenden Schmutztheile, Fasern, und namentlich der Häutchen (Speizen), sowie
- 3) der sich im Laufe des Röstverfahrens entwickelnden üblen Gase; ferner
- 4) demittelt Erhaltung durch Zuführung frischer und reiner Luft eine sofortige Abkühlung des gerösteten Gutes erfolgt, wodurch
- 5) ein höchst entwickelter, bis jetzt ungekannter Wohlgeschmack erzielt wird.

Sich empfehle daher meine auf diesem Röstverfahren hergestellten Kaffees als ungetrübt — ein Verdienst, das zeigt, daß dieselben

vollentwickeltes Aroma,

grösste Extractausbeute und

vorzüglichsten Geschmack

haben.

Schließlich erwähne noch, daß trotz Höfere-gehen und Anstiehs der Kaffeepreise, durch rechtzeitige größere Abkühlung die **Qualitäten meiner sämtlichen Sorten**

zu 90, 100, 120, 140,

160, 180, 200 Pfg.

pro 1/2 Kilo ganz wesentlich ver-bessert habe, bei größeren Bestellen entsprechende Preisermäßi-gung eintreten lasse.

Walther Bergmann,

Gotthardtsstraße 10,

Erste Merseburger Dampf-Kaffee-

Rösterei mit Gasmotoren-Betrieb.

Erstgrößtes Kaffee-

Spezial-Geschäft

am hiesigen Platze.

Stangenkäse

à Stück 6 Pf.

Sanitätskäse i. Staniol

à Stück 10 Pf.

Camembert-Käse

à Stück 60 Pf.

Ia. Limburg. Käse

à Pfund 50 Pf.

echt Emmenthaler

Schweizerkäse

empfehle bestens

Ad. Schäfer,

Entenplan 1.

Hühner- und Taubenfutter

aller Arten offerirt

Carl Herfurth.

Zur bevorstehenden Saison

geinge ich hiermit mein

Gartenlocal sowie

Tanzsaal

den geehrten Vereinen in empfehlende Erinnerung. Made gleichzeitig auf den wunderschönen Meiseweg von Franleben bis Neumarkt auf-merksam.

Carl Schumann,
Gastwirth, Neumarkt.

Schlachte

Sonntags früh 2 Schweine,

Fleisch à Pfd. 65 Pfg.,

Wurst à Pfd. 70 Pfg.,

Weinberg 7.

Schlafstelle offen

Geiburg 7.

Ganz besonders billige Preise!

Spezialität:

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Nur durch die eigene Fabrikation im Grossen in unserer Möbel-Fabrik mit Dampftrieb ist es uns ermöglicht, Ihnen in den viel begehrten mittleren Wohnungs-Einrichtungen, wie nachstehend verzeichnete Preise deutlich erkennen lassen, so hervorragend billig zu sein.

Wohnzimmer.

- 1 Muschelschrank, nussb. furn., Mk. 65,—
- 1 Muschel-Vertikow, do. „ 65,—
- 13 theil. bunter Moquette-Divan „ 70,—
- 1 Steglisch, furnirt. „ 26,—
- 4 2 säul. Walzensühle „ 24,—
- 1 Spiegel mit Consol „ 22,—
- 1 Luthertischchen, furnirt, „ 6,50

Mk. 278,50

Die Brautleute sollten dies so überaus billige Angebot sofort im Auge behalten und sich bei uns von der Vorzüglichkeit der Waare, sehr gutem Kiefernholz und schöner Politur, persönlich überzeugen. Jede Garantie für Solidität wird zugesichert. Transport frei Haus.

Nur zu haben bei:

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S., gr. Märkerstr. Nr. 4.

REX
Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jähr. Garantie direct zu Engros-Preisen, Katalog gratis. Wiesbaden, gr. Poststr. 11. Tel. 27. 50. Luxus Nr. 51 Nähmaschine Mk. 25,—

Schuh- und Stiefelwaaren,
alle Sorten, größte Auswahl, nur gute Waare, billigste Preise.
Bestellungen nach Maß gut und schnell.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Grato's Ersatz für Muttermilch!**
Bestes Blut, Nerven, Muskeln u. Knochen bildendes **Kindernährmittel.**
Drog. Oscar Leberl.

Anfshäuser.
Heute Sonnabend Schlachtfest.
Ba. Hauschl. Wurst.
Frankleben.
Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an, Wurstaustegeln.
Karl Precht.

Drei Schwäne.
Heute Abend Salzknochen.
Dom-Café, Restaurant.
Sonntag **Vanille-Gis**
Aug. Schönberg.

Geusa.
Sonntag den 15. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab, **Bierschmaus,**
einladet **B. Kropf.**

Zur sicheren Aufbewahrung aller **Werthgegenstände** während der bevorstehenden

Reisezeit

empfehlen wir in unserem feuer- und diebes-sicheren **Tresorgewölbe (Stahlkammer) Schrankfächer,** welche unter eigenem besonderen Verschluss des Miethers stehen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg,
Singularer Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Königliches Bad Louchstädt.
Saison: Mitte Mai — Mitte September.

NAUMANN'S Germania-Fahrräder

sind unstreitig die besten!
Vertreter: **H. Baar,** Merseburg, Markt 3.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager.
Reparatur-Werkstatt.

Königliches Bad Louchstädt.

Sonntag den 15. Juni 1902
Nachmittag, Concert, abends Ball.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

Creypau.
Sonntag den 15. Juni
Jugendball,
wozu freundlich einladen die Jugend. D. Abbe.

Knapendorf.
Zum Jugendball Sonntag den 15. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab, laden ergebenst ein der Jugendverein. Gathe. Schumann.

Bahnhof Niederbenna.
Sonntag den 15. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Kr. Zätzsch.**

M.-G.-V., „Flora“
Sonntag den 15. Juni
Ausflug mit Familie nach Burg i. d. Aue.
Abmarch pünktlich 1/2 11 Uhr von der „Grünen Eiche“. Zurück abends mit der Elektrischen. Gathe willkommen. **Der Vorstand.**

Dieter's Restauration.
Heute Abend Salzknochen.

Menschau.
Sonntag den 15. Juni, von Nachm. 3 Uhr ab,
Ballmusik
bei harrbelegtem Orchester. **P. Schmidt.**

Reichskrone.

Mittwoch den 18. Juni 1902

großes **Militär-Concert** vom Trompetercorps des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12.

Gesellschafts-Verein „Germania“.

Sonntag den 15. Juni
Erster Ausflug nach Kößlitz.
Hierzu von Nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr an **Ballmusik.** Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

„Burgschlößchen“,
Burg i. d. Aue.
Nähe der Haltestelle „Schauinsland“ der Elektrischen Bahn.
Empfehle einem geehrten Publikum meine **neurenobirten Localitäten** zur gefl. höchsten Benutzung.
Zugfreie Colonnaden.
Gesellschafts-saal.
Prachtvoll schatt. Garten nebst Kegelbahn.
Ergebenst **Bruno Meyer.**

Bürger-Schützen-Gesang-Verein.
Nächsten Dienstag **Singstunde,** wie früher im Vereinszimmer. Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist dringend notwendig. **D. B.**

Dilettanten-Verein.
Sonntag den 15. Juni
nach Leuna.
Dabei Tanzchen. Gathe willkommen. **Der Vorstand.**

Säch. Central-Krankenkasse für Frauen und Männer.
Staatlich konz. Kasse für ganz Deutschland zu Chemnitz. Aufnahmealter von 14 bis 55 Jahren, ohne ärztliche Untersuchung. Tägliches Krankenlohn Mk. 1—4. Sub-direction Halle, Jägerstrasse 15, 1. Ca. 20000 Mitglieder. Vertreter allerorts gesucht.

Damen-Putz
erlernen junge Mädchen gründlich bei **H. Pulvermacher, Merseburg.**

Wer schnell u. billig Stellung finden will, der verlange von Postkarte die **„Deutsche Salangen-Post“** in Göttingen.
Mädchen für Küche und Haus, Stuben-, Gans- und Kinder-mädchen für hier und auswärts, ältere Mädchen für einzelne Leute, Aufwartung für gute Stellen gesucht durch **Frau Henriette Langenhein,** Stellenvermittlerin, Breiterstr. 14.

Sie einzelne Verfassungen nicht **mehrere Mädchen**
Frau **Jda Kössner,** Stellenvermittl.,
Dehrube 7.

Ein junges Mädchen als **Aufwartung**
gesucht **Neumarkt 77.**

Herzlichsten Dank bringe ich hierdurch allen Denjenigen, welche mir bei dem mich betreffenden Brandunglück so erfolgreiche Hilfe geleistet haben.

Meuschauer Mühle,
im Juni 1902.
Max Uhlig.
Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Juni. Die wilde Kuh ist gefahren in der Diemiger Klur am sogenannten Kessel von Herrn Wachmeister Scharenberg durch einen wohlgeleiteten Schuss zur Strecke gebracht. Sie wurde abdam nach dem Schlachthof transportiert.

† Delitzsch, 12. Juni. Am heutigen Vormittag kurz vor 9 Uhr brach im Wohnhause des Feldbesizers Julius Grabehand in Selken Feuer aus, wodurch das Ober- und Dachgeschloß zerstört wurde. Verschiedenes Mobiliar der Mieter, das nicht versichert war, ist mit vernichtet worden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unauflärlt, doch scheint fehrläufige Brandstiftung nicht ausgeschlossen. — Die Geflügelcholera gewinnt in unserem Kreise immer weitere Ausdehnung. Neuerdings ist diese Krankheit bei den Hühnern des Gutsbesizers Remmiche in Diemitz festgestellt worden. — Unter den Schweinen des Gutsbesizers Holawewitz in Kössa und des Rittergutsbesizers Schels in Probau ist die Schweinepeste ausgebrochen. — Im Gaishof zum „Windenhof“ hier selbst fürzte der 15 jährige Dienstmädchen von dem glatten Dache eine Seilenzgebäude und erlitt dadurch einen Mißw- und einen komplizierten Beinbruch.

† Weissenfels, 11. Juni. Die unter Kindern vielfach verbreitete Unflitte, Treppengeländer herunter zu rennen, rächte sich gestern Nachmittag schmer an der 6 jährigen Elly Witt. Dieselbe rutschte auch das Treppengeländer im Hause An der Porze Nr. 1 herunter, wobei sie das Uebergewicht bekam und vom ersten Stock in den Hausflur stürzte, so daß sie lebensunfähig liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. — Ebenfalls infolge eines Sturzes verunglückte gestern Mittag ein 18 jähr. Mädchen. Es wollte die Straße überschreiten, als es plötzlich ausglitt und zu Boden stürzte. Mit Hilfe einiger Passanten wurde es aufgerichtet und nach seiner Wohnung in der Feinzigstraße geschafft, wo es sich heraufstellte, daß das Mädchen den Fuß gebrochen hatte. Es wurde sofort nach einem Arzte geschickt, der die Bedauernswerte verband.

† Jena, 12. Juni. Nachdem von den sog. Streikposten mehrfach Arbeitswillige belästigt worden sind, hat der Polizeifeld das weitere Posten stehen aus Gründen der öffentlichen Wohls verboten. — Der Thüringische Brauerverein begehrt in der Zeit vom 13. bis 16. Juni die Jubelfeier seines 200 jährigen Bestehens in unserer Stadt. Für den 15 Juni ist ein Festzug mit anschließendem Marktfest geplant, wobei im Gaishof „Zum Engel“ eine Ausstellung von Brauereigenständen stattfindet.

† Gröbzig, 10. Juni. Gestern waren auf dem hiesigen Bahnhofs einige Gestellen mit dem Abblaten von Holzballen beschäftigt, als einige von diesen herabstürzten und den 25 jährigen Zimmergesellen Jaan aus Werdershausen so unglücklich trafen, daß ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde und er sofort tot war. Der Verunglückte, ein fleißiger Mensch, wollte sich demnächst verheiraten.

† Sangerhausen, 12. Juni. Heute Vormittag hatte in der hiesigen Klein-Maschinenfabrik der Arbeiter Weickardt das Unglück, unter einem eisernen Kessel zu geraten und sich hierbei schwere körperliche Verletzungen zuzuziehen. Der bedauernswerte Mann fand Aufnahme im Krankenhaus.

† Varnsdorf, 11. Juni. Gestern Mittag passierte hier ein recht schwerer Unglücksfall durch den Leichnam der Beteiligte. Das bei dem Outbecher Nr. 14 bedienstete Mädchen Ludwig netzte einen Knäuel und dieser warf, als sie wegief, seine Kartoffelbeude nach ihr, die das Mädchen so unglücklich am Kreuze traf, daß sie im Körper stecken blieb und auch die Lunge durchbohrte. Das Mädchen mußte sofort in die Klinik nach Halle gebracht werden. Der Fahrer selbst, der natürlich nicht die Absicht gehabt, das Mädchen zu verletzen, hat dieselbe nach dem hiesigen Bahnhof gebracht. Die Verunglückte stammt von Duerfurt.

† Harzburg, 10. Juni. In der gestrigen Stadtvorordnetenung wurde darauf hingewiesen, daß sich der Touristenverkehr im Harz, wie sich auch hier zeigte, gegen das Vorjahr auffallend vermindert habe, ein Umstand, der allem Anschein nach den erhöhten Eisenbahntarifen zuzuschreiben sei; es würde sich empfehlen, wenn die nächsten Monate diese Ueberzeugung befestigen sollten, seitens der Vertreter der interessierten Harzorte eine Gesamteingabe an den Verkehrsminister zur Wiedereinführung der billigeren Fahrpreise nach dem Harz zu richten. Eine dahin gehende Resolution wurde angenommen.

† Tilleda, 9. Juni. Gestern wollte der Dienstinnecht Robert Schröder beim Besetzen des Wagens sich am Schwing des Perdes festhalten. Das Pferd schlug hinten aus und traf den Sch. gerade ins Gesicht, so daß Nasenbein und Gesichtsknochen zertrümmert sind und Lebensgefahr nicht ausgeschlossen ist.

† Seiffersdorf, 10. Juni. Einen bedauerlichen Unfall erlitt heute Nachmittag der 12 jährige Ernst Wied, Sohn des Kaufmanns P. Wied. Er machte sich an einem im Hausflur des elterlichen Hauses vorübergehend aufgestellten Fahrrad zu schaffen, während ein anderer Knabe die Transmissionsfette in Bewegung setzte. Dabei wurden die Hände des kleinen Wied so unglücklich erfaßt, daß zwei Fingerspitzen der rechten Hand buchstäblich abgeschnitten wurden und die linke Hand erhebliche Quetschungen erlitt.

† Magdeburg, 11. Juni. In den Conferenzen unserer Regierungsbezirks wurde bei den Spargelschälerrinnen das Auftreten eines Hautausschlages auf dem Unterarm, soweit er von Spargelsaft benetzt wird, bemerkt. Dieser Ausschlag erregte Zuden, und bei stärkerer Ausdehnung sogar solche Schmerzen, daß die Arbeiterinnen die Arbeit bis zur Heilung aussetzen mußten. Die Arbeiterinnen haben versucht, sich durch leinere Binden zu schützen, jedoch ohne Erfolg, da diese leicht durchnäßt werden. Den Fabrikleitern ist vorgeschlagen worden, den Arbeiterinnen am Beginn der Beschäftigung dicke anschließende Ledermanschetten zu liefern.

† Erfurt, 6. Juni. Einen hundertjährigen Greis zählt in aller Kürze Wolfshleben. Es ist das der Landwirt Kaspar Möller, der am 14. Juni seinen 100. Geburtstag feiert. Möller ist noch leiblich gesund und imstande, sich noch selbst zu rasieren.

† Gera, 6. Juni. Der Umstand, daß vom 16. bis 21. Juni der 29. Deutsche Gastwirthstag in unserer Stadt abgehalten wird, zieht Veranlassung darauf hinzuwirken, daß die Stadt Gera sich rühmt, die älteste Schankstätte Deutschlands zu heißen. Bekanntlich ist es eine alte, weit zurückreichende Einrichtung der deutschen Städte gewesen, daß von Staatswegen im Rathhause eine Schankwirthschaft mit besonderen Vorrechten betrieben wurde. Zu jenen alten Stätten zählt auch der Geraer Rathshaus. Es läßt sich zwar nicht darthun, seit wann der Rathshaus vorhanden ist, denn in den ältesten Stadtkarten vom Jahre 1487 befindet sich die erste zuverlässige Nachricht über ihn; zweifellos ist er aber von Anfang an im Rathhause gewesen und zwar seit 1254, doch die Urkunden, die uns darüber Auskunft geben könnten, sind bei den großen Bränden, die Gera heimgesucht haben, zu Grunde gegangen oder in Verlust gerathen. Der Rathshauswirth hatte in allererster Zeit das alleinige Privileg, fremde Biere und Weine zu verschänken. Das Bierprivileg wurde 1834 aufgehoben.

† Gräfenhainichen, 11. Juni. In den hiesigen Kiefernwalden tritt der Kiefernspanner jetzt wieder so massenhaft auf, daß leider die Vernichtung des größten Theiles unserer noch gefunden Kiefernwaldungen in diesem Jahre befristet werden muß. Große Schäden unserer Waldungen sind bereits abgeholt und die noch vorhandenen Bestände sind zum großen Theil des Grüns beraubt.

† Stendal, 11. Juni. Auf offener Straße erschossen hat sich gestern früh der 19 jährige Arbeiter Hermann Köhn. Derselbe hatte ein Fahrrad gestohlen und war im Begriff, auf diesem zum Uenglinger Thore hinauszufahren, als er von einem Polizeiführer angetroffen und als er nicht hielt, verfolgt wurde. Bößlich stieg der Mensch vom Rad, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Seine letzten an den Beamten gerichteten Worte waren: „Leben Sie wohl!“, dann verschied er. Köhn scheint nicht ganz zurechnungsfähig gewesen zu sein.

† Nordhausen, 11. Juni. Ein Arbeiter, der in der Nähe unserer Stadt mit einer brennenden Laterne belingung, wurde von einem Buffard angefallen, der ihm die Hand stark verletzte. Es gelang ihm trotzdem, den Vogel zu fangen.

† Haffelsfelde, 11. Juni. Gestern Nachmittag wurde der seit dem 4. d. M. verschwundene Schulknabe Nieme in dem neuen Teiche durch Holzfuhrleute als Leiche aufgefunden. Aus Furcht vor Strafe hat der zwölfjährige Knabe sich selbst das Leben genommen. Es sei noch bemerkt, daß die Mutter des Knaben sich vor ca. 10 Jahren auch ertränkt hat.

† Bom Broden, 12. Juni. Nachdem auf die Kälteperiode des Mai eine extrem warme Witterung gefolgt war, ist seit dem 5. Juni wieder ein erheblicher Kälterückfall eingetreten. Auf dem Broden machte sich dieser noch besonders fühlbar, da er von düstem Nebel und häufigen Niederschlägen begleitet war. Die Temperatur lag in der vergangenen Woche durchschnittlich nur 3 Grad über Null und sank in der Nacht zum 11. Juni noch einmal unter den Gefrierpunkt. Erst als sich das große Depressionsgebiet, das die Witterung von ganz Europa beeinflusste, nach Nord zurückgezogen hatte, trat eine Besserung des Wetters ein. Sehr schnell

hat sich lehtin hier oben die Vegetation entwickelt, die Tannen haben frische Triebe angefaßt und die Heidel- und Preiselbeeren stehen in voller Blüthe.

† Köfen, 12. Juni. Die freie Gesamtzinnung für Köfen und Umgegend beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, die Zinnung am 1. Oct. d. J. aufzulösen, falls ihr bis dahin nicht das Gesellenprüfungsrecht verliehen wird.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1902.

** Im Provinzial-Obdgarten zu Diemitz finden demnächst wieder Lehrkurse über die Sommerbehandlung der Obstbäume und über Beeren- und Obstweinebereitung statt. Der Unterricht ist für Angehörige der Provinz Sachsen unentgeltlich. Da die Besehtigung an den Kursen stets sehr stark ist, müssen Anmeldungen zu den in nachstehender Reihenfolge stattfindenden Kursen baldmöglichst an den Vorsteher des Provinzial-Obdgartens, Herrn Müller-Diemitz, gerichtet werden, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. — Kurse finden statt: 23. Juni bis 5. Juli für Baumwirthe über Sommerbehandlung der Obstbäume. — 23. bis 26. Juni für Landwirthe, Gärtner u. über Sommerbehandlung der Obstbäume. — 30. Juni bis 4. Juli für Volksschullehrer über Sommerbehandlung der Obstbäume. — 9. Juli für Männer über Weinbereitung. — 10. Juli für Frauen über Weinbereitung.

** Nächsten Sonntag findet hier selbst die zweite diesjährige Gauvorturnerstunde des Vorposten- thüringer Turnganges und zwar bei schönem Wetter im Bürgergarten, bei schlechtem Wetter in der städtischen Turnhalle statt.

** Eine Polizeiverordnung, welche das Ueben von Almosen an bettelnde Wanderleute verbietet, hat das Kammergericht für rechtsgültig erklärt. Sie findet ihre materielle Begründung in § 6 der Allerh. Verordnung vom 20. September 1807 resp. des Gesetzes vom 11. März 1850. Durch das Ueberhandnehmen der Wanderbettelten können für eine gewisse Gegend Gefahren für das Eigenthum, die Sicherheit des Verkehrs und für die Gesundheit der Einwohner entstehen. Die Ausführung, daß die Polizeiverordnung deshalb ungültig sei, „weil sie einen unzulässigen Eingriff in das freie Verfügungsberecht jedes deutschen Staatsbürgers über sein Vermögen enthalte“, könne nicht für zureichend erachtet werden, weil Beschränkungen der Privatrechte im Interesse des allgemeinen Wohles durch Polizeiverordnung sehr wohl zulässig sind.

** Für die von Blitzschlägen oft heimgesuchten landwirthschaftlichen Betriebe ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts von Interesse. Es geht nach Berliner Blättern dahin, daß eine Körperverletzung durch den Blitz nur in solchen Fällen als Betriebsunfall angesehen werden könne, in denen es erwiesen wird, daß ein Arbeiter durch besondere Betriebsverhältnisse der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war. Daraus muß man also schließen, daß die Beschädigung eines Arbeiters bei landwirthschaftlicher Arbeit auf freiem Felde stets das Merkmal des zu einschlagenden Betriebsunfalles an sich tragen wird.

** Die zulässige Fahrgeschwindigkeit für die Eisenbahnen Deutschlands ist nach einem Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten unter besonders günstigen Verhältnissen von 90 auf 100 Kilometer in der Stunde erhöht worden, um einen etwas größeren Spielraum zwischen der fahrplanmäßigen und der höchsten zulässigen Fahrgeschwindigkeit zu gewinnen, damit die Lokomotivführer nöthigenfalls kleine Verpätungen einholen können, ohne in Gefahr zu geraten, die gesetzlich zulässige Fahrgeschwindigkeit zu überschreiten.

** Gestern Nachmittag gegen 1/6 Uhr erlitterte ein in den mittleren Jahren stehender unbekannter Mann ohne Müge auf der Neumarktsbrücke den nordwärts stehenden Gabelabträger und sprang von diesem herab in die Saale. Einige Male kam der Lebensmüde noch mit dem Kopfe über der Wasserfläche zum Vorschein, ging dann aber in der Nähe des Neufshauer Wehres unter und verschwand. Rettungsversuche konnten bei der Schnelligkeit, mit der sich der aufstrebende Vorgang abspielte, nicht gemacht werden. — In einer nachträglich unter dem Gabelabträger, von dessen Höhe der Abprung erfolgte, gefundenen grünen Müge fand sich ein Zettel mit folgenden Worten: „Diese Müge gehört Carl Herrfurth I aus Gusa“. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dies der Name des Unglücklichen ist, der den Tod in der Saale gesucht und gefunden hat.

Thioli-Theater.

Es läge eigentlich kein besonderer Anlaß vor, die gefrige Wiederholung von Herrings „Jar und Zimmermann“ an dieser Stelle noch einmal zu befehlen. Da aber ein Gast, Herr Otto Börner in der kleinen, aber nicht leichten und oft unterschätzten Partie des Götterknecht mitwirkte, so wollen wir es uns aus Höflichkeit nicht versagen, einiges über den Sänger hier niederzuschreiben. Zu beurteilen sind ja nur das Lied „Lebe wohl, mein stand'riges Mädchen“ und das berühmte Serietta capella. In ersterem verwendet er sein angenehmes klingendes und ergiebiges Organ geschickt und verständnisvoll. Den sentimentalen Ton traf er im Vortrag richtig — leider ist die Declamation eine oft unrichtig und nicht accentuirt genug. Die Worte fließen ineinander — man hört die Melodie wohl, aber die Worte versteht man nicht immer. Dieses Moment können wir Herrn B. — der sich auch im Serietto gut und sicher einfügte — nicht erparnen. Es wird uns vielleicht Gelegenheit geben, falls Herr Börner eine größere Partie singt, uns einmündlich mit seiner Singweise zu befragen. Dann kommen wir noch auf verschiedenes zurück, wozu es heute leider an Raum und Zeit mangelt. Herr V. wird mit dem äußeren Erfolg, soweit zufrieden gewesen sein. Nur besetzt vor gestern Abend der Bürgermeister van Bett und zwar mit Herrn Director Dörner. Nach seinen bisher gespielten Partien dürfen wir von ihm wieder Vorzügliches erwarten und sehen uns auch in dieser Annahme nicht getäuscht. Darstellerlich frei von Pose und plumpen Uebertreibungen von dieser van Bett im Mienen- und Gebärdenpiel außerordentlich komisch und, was die gefangene Charakteristik anbelangt, geradezu unübertrefflich. Die Figur hob sich in ihrer originellen Färbung höchst vortheilhaft vom Ganzen ab. Frau von Inowaska sang die Witwe Brown recht nett und weit besser als ihre Vorgängerin. Sonst ist nichts zu vermelden, da die Besetzung im Uebrigen, wie wir aus dem Zettel ersehen, die alte war. — Versus. —

„Verlassen.“

(Eingelad.)

Wie hat uns Dein Scheiden so traurig gemacht
Du Coler, wir sagen und weinen!
Wie hastest Du Lebenden Trost gebracht
Wo Krankheit und Noth sich vereinen.
Du die That der Unkenntlichkeit ein
Er wolle sein Schuld bald belichten.
Dum sticht auf der Wangen ein brennender Schein
Din Bild ihm: „Das ist ihr die Weichen.“
Und leichten Herzens zog aus, Tag ein
So nahmen sie ein ihre Kade,
Doch fehlte nicht die Schar in trauer Verein
Und bringt zum Dinstal die Kade.
Aus des Alltags Gerüche nicht heute die Noth;
Heut haben wir Fröhlichkeit, haben wir Brot,
Die Krankheit sie ist selb vergessen
Du Wohlgefühl, was'nteressen!
Nur daß sie auch finden den passenden Stein,
Um zu graben mit eigenem Griffel ein
Die Worte der heiligen Bibel
Und den unsterblichen Namen „Triefel.“
Die Dankbaren.

Wetterwaite.

Vorausichtliches Wetter am 14. Juni. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, etwas wärmeres Wetter mit Regenfällen und Gewittern. — 15. Juni. Einwas kühleres, windiges, wechselnd bewölftes Wetter mit etwas Regen. In der Osthälfte Deutschlands (öfl. der Elbe) noch vielfach Gewitter.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 35 Jahren, am 14. Juni 1867, wurde Kaiser Maximilian von Mexiko von Kriegsgewalt zum Tode verurtheilt. Man hatte seitens der zu Herren der Situation gewordenen ausländischen diese Form gewählt, um den Schein des Rechts zu wahren; denn die Verbannung Maximilians von Innsbruck, wie Präsident Juárez und Genossen den Kaiser nannten, hätte denselben Erfolg, die mexicanische Republik geschäft. Aber für Juárez, den Präsidenten und seine Anhänger, von denen General Góndola der Kaiser gefangen genommen und unter Schutz hatte, handelte es sich erstens um Vertheidigung des Reichthums und zweitens darum, den Europäischen ein solch ein Mal die Lust zur Einmischung in amerikanischen Angelegenheiten vor allem für die Errichtung einer Monarchie in America, zu beregnen. Aus diesem Grunde wurde das Todesurtheil gefällt.

Bemischtes.

(Die Ausrüstungsarbeiten der Königin von England) in Paris angefertigt und dort einem kleinen Kreis von Personen gezeigt worden. Der von cremefarbener Seidenstoff umhüllte schwere Goldschmuck in Silber die bekanntesten Motive aus dem Wappen des vereinigten Königreichs, wie Kreuz, Delfin u. Die württembergische, mit demselben gefüllte leuchtete Meer lange Sammetkappe, das Weibchen des englischen Parmeries, lagte in Goldblech die Wappen Großbritanniens. Zur Parade begaben sich heute zwei holländische Schiffe nach London, wo sie bis zum Krönungstage im Buckingham-Palast weilen werden.

(Kellnerkreise in Mailand.) In Mailand sind die Kellner in eine Lohnbewegung eingetreten, über die folgendes Telegramm Genaueres meldet: Der Mailänder Kellnerkreuz nimmt zu, nachdem auch ein großer Theil des Hotelpersonals

sich dem Streik angeschlossen hat. In den paar offenen Kaminen spielt sich ein geradezu groteskes Treiben ab. Im „Spanenbau“ wird das Hinführen zum den Bier- und Wein-Gemischte als bewundernswürdig organisiert, darunter der Dichter Marco Praga und mehrere hervorragende Schauspieler, Künstler und Redakteure, alle in Spenssäumen. Die Café-gauntants bleiben zwar offen, aber ohne Wirtschaftsbetrieb. Im leiblichen Restaurant „Gova“ treiben Bier- und Käseherren und die Dame des Hauses fast. Der anfangs amüßigen Zustand nimmt indessen ein immer härteres Gepräge an. * (Für ein neues Unterzeu) hat der Schiffingenieur Lucreti nach Mittelung des Marineministers Morin in der italienischen Kammer der italienischen Regierung ein Projekt eingebracht, das werthvoll zu sein scheint. Marineminister Morin drückte die Hoffnung aus, daß der Typus der italienischen Unterzeu von dem anderer Mächte überlegen sein werde. Auf die Schiffklasse des Typus „Sturio“ (Genauere siehe unten) folgt.

(Drei Gold- und Silberdiebe) sind dieser Tage von der Berliner Kriminalpolizei dingfest gemacht worden. Ein alter Einbrecher, Otto Moldenhauer, und ein früherer Kaufmann Paul Weges, der später Hausdiener wurde, dann auch wiederholt wegen Einbruchs bestraft wurde, fielen Kriminalbeamten dadurch auf, daß sie fälschlich gelehrt, in den letzten Stübchen des im Tag hundertgingen. In der letzten Zeit ließ man nun mit ihnen zusammen einen dritten Mann, der eben so sein geleistet ging. Die Polizei ermittelt, daß er ein Oesterreicher Namens Josef Cohn war, der erst vor kurzem hierher kam. Nach Cohn wurde sofort von Kriminalbeamten beobachtet, und die Vermuthung, daß er bei Verhaftung von Diebsbeute den Vermittler zu machen bestimmt sei, bestätigte sich. Dieser Tage haben die Cohn in den Leben eines Goldwaarenhändlers hingerufen. Er ließen ihn ruhig alles anpacken und mit dem Geschäftsmann verhandeln. Dann traten auch sie ein, nahmen Cohn fest und brachten ihn mit seinem Gold und Silber nach dem Polizeipräsidium. So stellte sich heraus, daß man es mit Saden zu thun hatte, die vor längerer Zeit bei einem Einbruch in einer Villa in Wilmersdorf gestohlen worden waren und etwa 4000 Mk. werth sind. Nach der Festnahme des Cohns ergab die Kriminalpolizei auch die beiden mit Revolvern und Diebswerkzeug wohlversehenen Einbrecher und ermittelte das Versteck, in dem sie noch Beute aus anderen Diebstählen aufbewahrten. Die Gold- und Silberfachen konnten den Diebstehlen zum großen Theil wieder zugeführt werden, ein anderer Theil hat aber seinen Eigentümer noch nicht wiedergefunden.

(Schiffs collision.) Gegenwärtig einer Schiffsollision zwischen der Antareschiffen „Kurier“ Friedrich Wilhelm“ und „Weihenburg“ verlegte am Donnerstag vor der Rieder Fährde auf dem Antareschiff „Weihenburg“ das Dampfboot, wodurch eine leichte Collision beider Schiffe veranlaßt wurde. Die Verletzungen beider Schiffe sind geringfügiger Natur, so daß sie an den weiteren Geschäftsbearbeitungen ohne Behinderung theilnehmen können.

(Bootsunfall.) In vieler Hinsicht besteht eine kleine Sade mit sechs Personen als ein Matrose noch im letzten Moment von Lande auf das Boot sprang. Der Mannschiffstoch der Marineofficer Schirach büßte bei dem Unfall sein Leben ein.

(Ein schreckliches Unglück) ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Dortmund-Gronau. In der Nähe der Stadt Gesebilde hüllte der flüchtigste Schuss eines Bahnwärters Fähr, von denen eines der Fährer auf das Gleis lief. Bei den Verletzungen, die durch den Vorstoß von regungslos, knietten sich die Fährer des jungen Menschen fest. In denselben Augenblick brannte der Jung Mensch zermalmt.

(Georg v. Reichsdröer) welcher, wie gestern gemeldet, Mittwoch Abend 10 Uhr an seinen Wunden gestorben ist, ist der zweite Sohn des im Jahre 1836 verstorbenen Geheimen Commerzienraths Baron v. Reichsdröer. Er hatte zwei Brüder und war im Jahre 1855 als Heilober in die Firma S. Reichsdröer eingetreten. Eine bemerkenswerthe Thätigkeit entwickelte er auch in der Verwaltung verschiedener industrieller Unternehmungen. So gehörte er dem Ausschuss der Norddeutschen Lloyd, der Bergwerks-Gesellschaft Hiberna und der Königlich Preussischen in Rainsdorf an. Neben seinen Geschäften zeigte Dr. v. Reichsdröer Neigung für Kunst und Sport sowie für die schönen Künste.

(Königin Wilhelmina in Schlagenbad.) Wie aus Frankfurt am Main geschrieben wird, wird Königin Wilhelmina sich nach ihrem Aufenthalt auf Schloß Schaumburg in Schlagenbad mehrere Wochen einer Kurbadkur unterziehen.

(Der Erfinder Hermann Ganswindt) wurde nach einer Meldung aus Berlin am 12. d. M. aus der Unternehmungshaft entlassen. * (Von der eigenen Gattin erschossen) wurde in Herten bei Essen bei einem Trinkgelage der Bergmann Alois Leben. Die Wöhrerin, die sich in Schnaps betrunken hatte, wurde verhaftet.

* (Bermittelt) werden seit Sonntag der Marine-Jahresberichtspatent Wadsnuth und der Zahnfleischappliance Zell in Kiel, welche am letzten Sonntag einen Ausflug nach Gremmsmüden machten und letzter nicht zurückkehrten.

(Die „Königliche Zeitung“) kamte am 11. d. M. den hundertsten Jahrestag ihres Bestehens begehen.

* (Total niedergebrannt) ist die große Holzwerkfabrik Jasmal bei Prag, Eigenthum des Grafen Sternberg. Der Schaden wird auf rund eine Million geschätzt.

(Eisenbahntrüffel.) Auf der Berlin-Görlitzer Bahn wurden in letzter Nacht zwischen der Stationen Porta und Borsdorf drei Telegraphen-Säulen durchstochen, vermuthlich in der Absicht, durch Ueberlegen der Säulen über die Gleise den Nachtschnee in Gefahr zu bringen. Zum Glück hingen die Säulen eben noch an den Letztungsdrähten, wodurch der Zug nur gestört wurde. Nach den Thätern wird einig gesucht.

(Raubmordversuch in Berlin.) Donnerstag Nachmittag wurde in der Schillerstr. 14 ein Raubmord versucht. Ein junger Mann, Namens erwin, erkrankten Hause wohnende Witwe Altmann gezwungen und die vorgedundene Raubthat geleistet haben. Der Thäter entkam.

* (Während eines Sturmes) wurden am Mittwoch drei Segelschiffe, „Sturio“ (Schwedens), „Elise Lind“ (Deutschland) und „Albara“ (Norwegen) bei East London auf den Strand geworfen und zerstört. Die aus 11 Mann bestehende Mannschaft der „Albara“ ist erkrankten, mit Ausnahme des Kapitäns, der sich an Land befand; die Mannschaften der übrigen Schiffe sind gerettet.

* (Italien im Schnee.) In ganz Italien ist ein Wettersturz eingetreten. In Oberitalien ist zahlreiche Schneefälle zu verzeichnen, die Temperatur ist überall anormal gesunken.

(Einen eigenartigen Kaufvertrag) schloß ein Eigentümer in Gießen, im Kreis Romm, mit dem Maschinenbauer W. Er verkaufte ihm nämlich seine kleine Wirtshaus und schloß mit ihm einen Vertrag dahin, daß der Käufer am ersten Tage 1 Pfennig und an den folgenden immer das Doppelte, also 2, 4, 8, 16, eine Reihe von Tagen zahlen sollte. Als W. schon einige Male bezahlt hatte, fiel ihm die Sade auf, er rechnete nach und erhielt das Ergebnis die Summe von rund 39540 Mk., welche er für die Wirtshaus, die einen Werth von kaum 12000 Mk. hat, bezahlen sollte. Er machte den Vertrag zurückgängig, mußte dem Eigentümer jedoch 4000 Mk. Abstand zahlen.

(Die Hollandstafette,) welche den Abbruch der Berliner Sieges-Flage bildet, wurde am Mittwoch auf ihrem grandiosen Unterweg gehalten. Punkt 12 Uhr fand der zugehende Holand auf seiner Höhe.

Unterichtswesen.

Friedberg (Hessen), 10. Juni. Die Zahl der die hiesige Gewerbe- und Industrie betreffenden Lehrkräfte ist in der letzten Zeit ganz rapid gestiegen, jedoch die bisher in Gebrauch befindlichen Minderkräfte des alten Aufzuchtenskollektors bei weitem nicht mehr ausreichen. In der angestrebten Lehrkräfteausbildung wurde daher beschloßen, als Nothbehelf bis zur Fertigstellung des projektierten großen neuen Akademie-Gebäudes auf dem Schulhofe einige Baracken als Zeichnen- u. arithmetische und entsprechende Beträge für Verstellung und Einrichtung herzustellen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der Unterstaatssecretär im Finanzministerium, Wittl. Geh. Oberfinanzrath Lehmann, ist nach kurzer Krankheit in seiner Amtswohnung zu Berlin plötzlich gestorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nur 52 Jahren. Sein Hinscheiden erfolgte ebenso unerwartet wie das seines Vorgängers, des Unterstaatssecretärs Kernert. Der Heimgangene wurde unter dem Namen der Persönlichkeit dieser Tage genannt, welche als Nachfolger des an den Abbruch denkenden Eisenbahnministers Thieten in Betracht kommen.

Berlin, 13. Juni. (H. T. B.) In der Angelegenheit des Beschlusses des Reichsministers v. Thieten ist nach den Informationen der „Berl. N. Nachr.“ eine Entscheidung der Krone noch nicht ergangen. Ebenso steht noch nicht endgültig fest, wer zum Nachfolger des Verkehrsministers auszuwählen ist. Gorki, 13. Juni. (H. T. B.) Ungeheures Aufsehen erregt hier die in Karlsbad erfolgte Verhaftung des hochangesehenen Polizeikommissars Goldgrün aus Gorki wegen schwerer Diebstähle. Die Identität ist zweifellos festgestellt.

London, 13. Juni. (H. T. B.) „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Zahlreiche Personen wohnen gestern der Unterwerfung des Generals Lindenberg und seines gesammten Kommandos auf dem großen Plage bei. — In antiken Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Wuren seit Beginn des Krieges insgesamt nicht weniger als 71000 Mann ins Feld gestellt haben.

Schyllenort, 13. Juni. (H. T. B.) Es steht schlecht um den König Albert; die Stimmung im Schloß ist eine höchst gedrückte, die Kräfte des hohen Kranken schwinden immer mehr. Alle Fenster des Parterrezimmers an der Wasserseite des Schloßes, in dem der König leidet, sind weit geöffnet, um der Luft möglichst ungehinderten Zutritt zu verschaffen. Am Krankenbette weilen neben den Ärzten die Königin, ferner der Kammerdiener und die beiden Leibjäger des Monarchen.

Tunis, 12. Juni. Auf das Beileids-Telegramm des Präsidenten Loubet sprach der Bey Mahomed dem Präsidenten telegraphisch die Verbericherung aus, er würde in lebhafter Treue die traditionelle Politik seines Vaters fortsetzen und das unter dem Protectorat Frankreichs unternommene Werk des Fortschritts und der Civilisation weiter verfolgen.

Newyork 12. Juni. Die Verschmelzung amerikanischer Schiffsgesellschaften ist erfolgt. Sie umfaßt acht große Firmen und verfügt über ein Kapital von 20 Millionen Dollar, in welches 16 Millionen Bonds nicht eingerechnet sind. Wie verlautet, beabsichtigt die Gesellschaft auf Staten Island (bei Newyork) das größte bisher gebaute Trodenock anzulegen.

Productenbörse.

Berlin, 10. Juni.
Weizen 1000 kg Juli 166,50, Sept. 159,50, Okt. 159, — M.
Roggen 1000 kg Juli 145,50, 137,75 Sept. 1, Okt. —, — M.
Hafer 1000 kg Juli —, — M. September 139,25 M.
Mais 1000 kg umder loco Juli 114,75 nom., Sept. 115,25 nom. M.
Rüböl 100 kg Juni 53,90, October 52,50 M.
Spiritus 70er loco 34,20 M.
Die Feinheit, die in den in- und ausländischen Wollgängen zum Ausdruck gelangte, hat hier auf Gebiete keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Bei hiesigen Handel konnte sich Weizen kaum behaupten. Roggen leidet fortwährend unter dem Druck entgegenkommender überflüssigen Angebots auf spätere Verfertigung. Hafer ungefahr preisfallend. Rüböl matt, Verkehr belanglos. Eine Kleinigkeit 70er Spiritus loco ohne Faß ist zu 34,20 M. wieder bezahlt. Umsatz 8000 l.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. H. Koberer in Wernigerunde.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Nutzprodukte und Leistungs- fähigkeit der Hühnerrassen.

Von C. Schinke. (Nachdruck verboten.)

II.

Um in den Nutzeigenschaften der Hühner eine gute und sichere Ausnutzung zu erzielen, wird neben der Fütterung eine dem Naturell der Hühner angemessene Stallpflege bedingt. In der Stallpflege wird allerdings noch sehr viel gefehlt, daher auch vielfach der Stall das Grundübel bildet, an dem die rationelle Hühnerzucht scheitert. So wird vielfach der Hühnerstall in einer dunklen oder versteckten Ecke des Gehöfts oder in einer Winkelmauer angelegt, wo weder Sonnenschein, noch Licht und Luft eindringen kann. Die Folge ist, daß diese Ställe, die weder genügend gereinigt noch gelüftet werden, sich zu einem mit Faulstoffen gesättigten Brutherd ausbilden, in denen selbst das allerbeste Legehuhn weder gedeihen noch gesund bleiben kann. Gesellt sich zu dieser Unreinigkeit noch das Heer der blutsaugenden Insekten, wie Milben, Federlinge, Flöhe, Wanzen usw., die des Nachts hervorbrechen und das Huhn blutig peinigen und quälen, so bleiben die Hühner sowohl in der Wachstumsthätigkeit wie Eierproduktion zurück. Hühner, die in unreinen und unsauberen Ställen hausen, verlieren die Munter- und Lebendigkeit, wobei sie abmagern, ein struppiges, unansehnliches Federkleid erhalten und verschiedenen Krankheiten unterliegen.

In erster Linie hat demnach eine gründliche Reinigung des Stalles und aller Stallutensilien, besonders der Holzteile zu erfolgen.

Außer der Stallreinigung muß den Hühnern auch Gelegenheit geboten sein, der körperlichen Selbstreinigung allezeit nachzukommen. Es geschieht dies durch Buddeln in einem Sandhaufen, der in einer Stallecke anzulegen ist und in keinem Hühnerstall fehlen darf. Dem Sandhaufen ist etwas Schwefelblüte und



Orpingtonhahn.

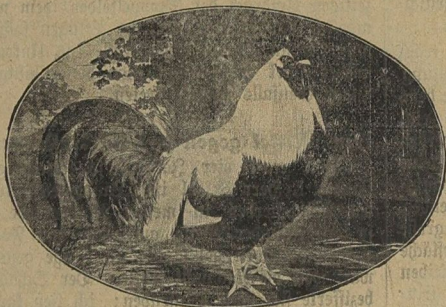
Mauermörtel beizumischen. Ersterer Stoff dient zur Tötung des im Gefieder befindlichen Ungeziefers, und letzterer wird von den Hühnern als notwendiger Mineralnährstoff aufgenommen.

dem die Wärme des Bodens fest. — — — Ein weiteres Augenmerk ist auf die Sitzstangen zu richten. Diese müssen gut geglättet und so stark sein, daß sie das Huhn annähernd umkrallen kann. Ebenso sind die Sitzstangen nicht zu hoch an den Wänden entlang und von diesen 40 bis 50 Centimeter entfernt anzubringen. Verwerflich ist es, die Sitzstangen übereinander anzubringen, da hierdurch die Hühner in Streit geraten, indem jedes Huhn hoch sitzen will. Außerdem tritt durch den Kotauswurf ein Beschmutzen der unten sitzenden Hühner ein.

Neben der Stallpflege wird selbstverständlich eine Ernährung mit gehaltsreichen Futtermitteln bedingt, zumal von der Fütterung die Höhe und Steigerung in der Eierproduktion zurückgehalten oder begünstigt wird.

Gewöhnlich besteht das zur Verwendung kommende Futter aus Kartoffeln, Hinterkorn, Gerstenbruch, Küchenabfällen und anderen nährstoffarmen Futtermitteln von geringer Wertigkeit, die nur einen geringen Gehalt an Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate enthalten. Da indessen das Huhn zur Bildung und Erzeugung der Eier große Prozentmengen Fett und Eiweiß bildender und Wärme erzeugender Nährstoffe bedarf, so muß es eine gute und reichliche Ernährung erhalten.

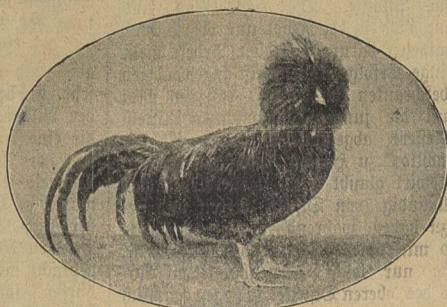
Um in der Fütterung die erforderliche Abwechslung zu erzielen, wird den Hühnern am Morgen zerkampftes, mit Kleie angebranntes Kartoffelfutter verabreicht, dem auch mehrere Eßlöffel Fleischfasergeflügelfutter und auf 10 bis 12 Hühner ein Theelöffel Krümel beizu-



Dorkinghahn (silbergrau).

Zu diesem Zweck werden alle Utensilien aus den Ställen entfernt, worauf die Wände mit Kalklauge übertüncht werden. Die Sitzstangen und eventuell die Steigeleitern sind mit kochender Lauge zu behandeln, um dergestalt ein sicheres Töten der in den Ritzen und Fugen hausenden Insekten zu bewirken.

Da sich in den Hühnerställen Faulstoffe entwickeln, so ist von der in Verwesung übergehenden Stroh- und Laubeinstreu Abstand zu nehmen. Sehr vorteilhaft ist es, den Fußboden mit Torfmüll oder Torfstreu zu bedecken. Dieses Streumaterial saugt die Feuchtigkeit auf, bindet den Ammoniakgeruch und hält außer-



Hauenhuhn.

mischen ist. Nachmittags gebe man Küchenabfälle und vor dem Schlafengehen Körnerfutter, wozu sich Mais, Weizen und andere Getörnte eignen.

Sand darf in keinem Hühnerstall fehlen, da er zur Zerkleinerung der in den Magen kommenden Futtermittel dient und gewisser-

maßen die Zähne erfest. Taufwasser ist täglich frisch zu erneuern.

Hühner, die wenig Eier legen, sind auszumergen und zu schlachten, ebenso sind auch alle Hühner auszumergen, die vier Legeperioden hinter sich haben oder die sich das Eier- und Federfressen angewöhnt, da sie keinen Nutzen bringen.

Die Vertilgung der Distel.

Eine der größten Schattenseiten der Bodenkultur bilden die Unkräuter. Zu den schädlichsten, weitestverbreiteten und gefährlichsten gehört unstreitig die Akerdistel. Sie ist wegen der selbst aus den kleinsten Wurzelstücken, welche nach dem Ausgraben zurückbleiben, und zwar aus den Nebenknospen sich entwickelnden Stengel ein kaum auszurottendes, besonders unter Sommer- und Wintergetreide lästiges Unkraut, welches als wild wachsende Futterpflanze für Gänse und Schweine benutzt wird. Die Distel wird weiter zum Unkraut, indem sie, ähnlich wie der Löwenzahn, die besseren Pflanzen unterdrückt. Ferner ist die Distel aber auch ein Samenunkraut. Ein Distelköpfelein enthält etwa 80 Samen (eigentlich Früchte), und da eine Pflanze 60 bis 80 Köpfe ausbilden kann, so entwickeln sich 4800—6400 Samen. Man fand an einer weiblichen Pflanze (die mit größeren Blumen versehenen männlichen tragen keinen Samen) 689 Köpfe, von denen freilich kaum die Hälfte zur vollen Entwicklung kommt. Man schätzte die Zahl der Blüten auf 10 000. Die verhältnismäßig schweren Samen werden durch gefiederte Haare, die unten zu einem Ringe zusammengewachsen sind, auf andere Ackerstellen getragen.

Die Akerdistel wächst sowohl auf Sand-, Lehm-, Mergel-, Thon- und fetten Akerböden, als auch auf Schotter, Wegen, Abhängen, in Gräben usw. und findet zu ihrem Gedeihen allezeit geeignete Nährstoffe. Wo Kulturpflanzen üppig wachsen, gedeiht die Akerdistel erst recht und behauptet im Kampf ums Dasein siegreich ihren Platz. Sie treibt eine sehr tiefgehende Pfahlwurzel, deren Krone etwa 30 Ztm., vielfach auch noch tiefer unter der Oberfläche des Bodens liegt, und sendet aus dieser den Haupttrieb nach oben, aber auch Seitenwurzeltriebe, die fast wagerecht fortwachsen, in größerer Zahl aus. Letztere bilden an ihrem Ende wieder eine Pfahlwurzel und einen Obertrieb und erzeugen so eine neue Pflanze. Die Ausrottung und Vertilgung wird in der Regel nur oberflächlich vorgenommen; darum hat diese Arbeit meist nur geringe Erfolge. Die meist angewendeten Mittel beschränken sich darauf, daß im Mai und Juni die jungen Distelpflanzen mittelst eines Messers abgeschnitten und auf den Wegen achilos zu Haufen geschüttet werden. Der Landwirt glaubt durch diese Arbeit das Feld vollständig von Disteln befreit und gesäubert zu haben, während zur Zeit der Ernte das Feld mit einem Distelwald bestanden ist. Bei dem nur leicht vorgenommenen Abschneiden des oberen Disteltheiles gehen nämlich aus den im Erdboden zurückgebliebenen Wurzeln weitere Distelpflanzen hervor, die üppig emporkriechen, Blüten und Samenköpfe treiben und mit der Akerfrucht zur Reife gelangen. Obgleich die großen Distelpflanzen vielerorts beim Mähen und Garbenbinden der Halmsfrüchte ausgesondert und zu Haufen gesammelt werden, die man dann auf Straßen und Wegen zum Zertreten auslegt, so trägt dieses Verfahren doch nur sehr wenig zur Vertilgung des gereiften Samens bei. Die auf

Feldwege geworfenen Distelpflanzen gelangen zur Reife, worauf die Samenkapseln zerfallen und sich wiederum selbst säend fortpflanzen und verbreiten.

Um eine gründliche Ausrottung der Disteln zu erzielen, empfiehlt es sich, das Abschneiden dieser Unkräuter vor Eintritt der Blüte vorzunehmen. In dieser Zeit hat die Pflanze die in den Wurzelteilen aufgespeicherten Vorratsstoffe aufgebraucht, weshalb auch eine Schwächung der Wurzel eintritt. Wird daher der zähe Wurzelstengel mit den Händen dicht über dem Erdboden angefaßt und aus dem Boden gerissen, so wird hierbei meist ein 20—40 Ztm. langes Wurzelstück ausgehoben, wobei in den meisten Fällen die Lebensfähigkeit der Pflanze zerstört wird. Die im Erdboden verbleibenden kleineren Teile sind nun so geschwächt, daß sie nicht weiter treiben, sondern faulen, ersticken und eingehen. Je tiefer die Hauptwurzel dem Boden entzogen wird, desto sicherer stirbt die Pflanze ab. Bei Versuchen auf einem Kartoffelacker, der als Vorfrucht Wicken trug und in der zweiten



Houdanhahn und Henne.

Frucht mit einer ungeheuren Distelmenge überschüttet dastand, wurde derselbe durch das Ausreißen der Pflanzen vollständig von den Disteln gesäubert, wobei in der nächstjährigen Bestellung nur vereinzelte Exemplare sichtbar wurden. Durch das Ausreißen der Stauden wird zweierlei erzielt: die Vernichtung der Wurzeln und der Samenköpfe.

Zur Bekämpfung der Distelplage trägt aber auch eine zweckmäßige Bodenbearbeitung sehr viel bei. Tritt z. B. während des Trebens der Blütenköpfe Trockenheit und Dürre ein, die eine harte Erdkruste herbeiführt, so werden trotz des Ausreisens der Disteln nur kleine Wurzelteile ausgerissen, während die Hauptwurzel im Boden verbleibt. Bei der folgenden herblichen Akerbestellung wurden daher große Mengen dieser Distelwurzeln an die Oberfläche gebracht, die keineswegs unbeachtet liegen bleiben dürfen, sondern zu sammeln und durch Einstampfen zu vernichten sind. Die abgerissenen und bloßgelegten Wurzelstöcke bleiben trotz der Frosteinwirkung lebensfähig, so daß sie im beginnenden Frühjahr wiederum Wurzel fassen.

Die Verunkrautung eines Ackers kann aber auch durch die Saat und durch den Dünger erfolgen, wie dies in vielen Wirtschaften jahraus jahrein vor sich geht. Wird z. B. das mit gereiften Distelstauden stark verunreinigte Getreide gebrosen, so fällt auch der in den Köpfen steckende Distelsame aus und vermischt

sich mit den Getreidekörnern. Obgleich das Getreide von diesen schädlichen Beimischungen gereinigt und gesäubert wird, so trägt doch gerade die unpraktische Verwendung der Abfallkörner zur Verbreitung des Unkrautes bei. In der Regel bildet dieser Abfall ein willkommenes Futter für das Geflügel. Er wird den Hühnern, Tauben und Gänzen auf den Hof geschüttet oder gelangt auch, unter Beimischung anderer Stoffe, an die Haustiere zur Verfütterung. Hiermit wird aber keineswegs die Zerstörung der Keimfähigkeit des sehr hartschaligen Unkrautkomens erzielt, sondern der Verbreitung des Unkrautes nur Vorhub geleistet. Die Samen gelangen aus dem Tiermagen mit dem Kothe unverändert auf den Dünger und dieser in den Erdboden, wo der Unkrautsame wiederum Wurzel faßt und emporkriecht. Der Distelsame kann viele Monate hindurch auf dem Misthaufen liegen, ohne daß seine Keimkraft verloren geht oder zerstört wird. Auf diese Art und Weise werden alljährlich Unmengen von Disteln neu gesät, die vorher mit vieler Mühe aus dem Acker entfernt wurden. Will man den Distelsamen unschädlich machen, so muß man die auf dem Felde oder in der Scheune ausgesonderten Distelköpfe verbrennen und darf das mit Unkrautsamereien vermengte Abfallkorn nur in gefochtem Zustande, an die Haustiere verfüttern.

Zur Verminderung und Vertilgung der Akerdisteln trägt aber auch der Anbau bestimmter Kulturpflanzen sehr viel bei, die abwechselnd aufeinander folgen. Je schwächer der Boden durch die Kulturpflanzen beschattet wird, desto stärker wird der Stand der Disteln sein. Am schlechtesten kommen die Disteln in Mais, Naps und Roggen fort, da diese Pflanzen schnell wachsen und infolge der starken Beschattung die Disteln zurückdrängen und ersticken. Zur Unterdrückung derselben trägt auch der Anbau von Klee, namentlich der schnellwachsende Kottlee sehr viel bei. Durch das mehrmalige Abmähen des Klees zu Futterzwecken wird den Disteln die Lebenskraft entzogen, und sie gehen daher meist beim dritten Schritte ein. Auch Zuckerrüben, die eine starke Beschattung verursachen, lassen die Akerdistel wenig oder gar nicht aufkommen, weshalb auch auf Zuckerrübenseldern nur wenig Disteln zu sehen sind. Dazu trägt aber auch schon die Bestellung der Frucht, die einen gut gereinigten Aker verlangt, vieles bei. Durch zeitigen Umbruch der Stoppelfelder, dem womöglich ein zweites, tieferes Flügen folgen muß, wenn sich im Spätherbste das Unkraut wieder stark zeigt, kann man dieser lästigen Plage ebenfalls entgegenreten.

Ein Mittel gegen das Kälbersterben.

Seit etwa vier Jahren, so schreibt ein Landwirt, Herr Keibel im „Landboten“, trat das Kälbersterben in meiner Kinderherde in so erschreckender Weise auf, daß das Fortzichten derselben vollständig in Frage gestellt war, weil die Nachzucht fehlte. Der Schaden bezifferte sich nach Tausenden; ich ließ kaum ein Mittel untersuchen, welches mir bekannt wurde, und habe viele Hunderte dafür ausgegeben. Umsonst! Dabei wurden die hochtragenden Kühe, sobald sie trocken standen, in einen besonderen Stall gestellt, mäßig gefüttert, die Kälber saugten nach Belieben an der Mutter und liefen frei im Stall herum, und dazu wurde fleißig desinfiziert. Es half aber alles nichts; kein Wandel trat ein, und wenn ein Kalb am Leben blieb, so war das eine Ausnahme.

Da hörte ich Ende Januar d. J. in einem landwirtschaftlichen Verein in einem Gespräch über ansteckende Krankheiten von einem älteren erfahrenen Herrn ein Mittel gegen Kalberruhr angeben, das ihm ein alter Praktikant empfohlen und welches bei ihm geholfen hätte. Ich habe es daraufhin ebenfalls angewendet, und von der Stunde an blieben die Kälber am Leben. Dies ist umso mehr zu verwundern, als gerade im Februar die gefährlichste Ruhr unter den Kälbern häufig aufzutreten beginnt. Seitdem ich das Mittel kenne, sind hier acht Kälber, und zwar alle im Februar geboren und sämtlich damit behandelt worden. Davon kann eines nicht in Betracht kommen, denn dasselbe war eine Frühgeburt, nicht voll ausgebildet und starb am gleichen Tage. Die übrigen sieben sind gesund geblieben, das jüngste ist acht Tage alt.

Gestützt auf diese Erfolge halte ich es für meine Pflicht, dieses höchst einfache Mittel bekannt zu geben: Man bindet dem neugeborenen Kalbe die Nabelschnur ähnlich wie bei einem Fohlen ab. Der dazu benötigte Bindfaden muß fertig geschnitten, in einem Gefäß mit Creolinlösung liegend, im Kühlbad stets zur Hand sein. Alsdann bestreicht man den Nabel gut mit Holztee; zu dem Zweck muß gleichfalls ein Gefäß hiermit mit einem Holzspane oder kleinem Pinsel im Stalle sein. Den Deerschnitt wiederholt man einige Tage täglich, weil die Mutter den Teer öfter abzuleckt. Die Wirkung des Holztees ist hier wohl eine doppelte: 1. eine desinfizierende, pilzkeimtötende und 2. eine verklebende. Somit dürfte die Wirkung dieses Mittels die Behauptung der neueren Forschung bestätigen, daß die tödlichen Keime dieser Seuche durch die Nabelöffnung in den Leib der Tiere gelangen. Der Teer verhindert also das Eindringen der Keime (Bazillen) durch die Nabelöffnung, indem er dieselbe fest verkittet.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Die Ohrwürmer nagern gerne an den Nesten und Georganen. Doch sind dieselben nicht so schwierig zu fangen und zu beseitigen. Man hängt an oder in der Nähe der angegriffenen Pflanzen Papierdörbchen oder Schilf- oder Hollunderhengestülche, bei welchen letzteren das süße Mark ausgefressen worden, auf. Die Ohrwürmer kriechen gegen Tagesanbruch in großer Menge hinein und können weggenommen werden.

Viehhandel.

Berlin. (Antlicher Bericht.) Es fanden am Verkauf: 3631 hint., 1374 Kälb., 10267 Schaf., 7527 Schweine. Bezahlt war den für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in kg.): Für Kinder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgenüßte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 61-65; 2. junge, fleischige, nicht ausgenüßte und ältere ausgenüßte 56-60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53-55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52 — Vullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 57-60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53-56; 3. gering genährte 51 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgenüßte Färsen höchsten Schlachtwerts, ausgenüßte, höchstens 7 Jahre alt, 54-56; 3. ältere, ausgenüßte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52-53; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 48-51; 5. gering genährte Färsen und Kühe 43-46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmaße) und beste Saugkälber 78-80; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64-68; 3. geringe Saugkälber 50-54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 48-54. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastbammel 63-66; 2. ältere Mastbammel 60 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe) 55-58; 4. Holfleiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — — — — — Scheweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 220-230 Pfund schwer 58-59; 2. schwere; 200 Pfund und darüber (Räfer) — — — — — 3. fleischige 56-57; 4. gering entwickelte 54-55; 5. Sauen 52-53. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich im Allgemeinen ruhig ab. Schwere Bullen und ältere Ochsen waren schwer verkäuflich. Es verbleibt Ueberhand. Der Kalberkauf gestaltete sich still. Bei den Schafen war der Geschäftsgang in guter Wade glatt, in mittlerer und geringer Ware ruhig. Es wird voraussichtlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmal von Gult, Schulke & Sohn, Berlin.
Obwohl die Zufuhren in Hofbutter fortgesetzt sehr reich sind, zeigt sich nach besser Qualität in reiner Grasware zu den erwähnten Preisen eine etwas bessere Frage; wegen Blendlings und zweite Sorten Butter schwer verkäuflich sind.

Preisstellungen der von ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: **Not- und Genossenschaftsbutter** Ia. M. 100-102, Ha. 98-100, IIIa. 95-97, abfallende —.

Tendenz: ruhig
Butter. (Antlicher Bericht.) **Freie franco Berlin:** **Prevision**, a. n. 50 kg 100-105, Ha. 95-100. **Abfallende** 80-100, **Land** — M.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Delfshavenmarkt von Klänbach & Co., Hamburg.

Das Geschäft ist anhaltend sehr ruhig. Für preisbare Ware ist wenig Nachlag vorhanden, aber auch für später ist die Kauflust noch als gering zu bezeichnen. **Erdnussfuchen** und **Man** von **Merle** kommen feste Berichte. Die Frühjahrs-Berichtsaunen haben freilich ihr Ende erreicht, und es dürfte sich in den nächsten Monaten wieder große Borräte ansammeln. Wir berechnen 127 bis 148 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**, je nach Güte und Gehalt. **Baumwollsaatkuchen** und **Mehl**. Die Stimmung ist anhaltend recht fest. Die Zufuhren, namentlich von hochprozentigem Mehl, sind unbedeutend, und

für die Wintermonate fehlt es noch fast gänzlich an Angeboten, weil man noch keine G undlagen für die Preisberührung hat. Es hat sich inde unter den Exporturen in Amerika die Ansicht verbreitet, daß nicht auf billige Preise zu rechnen ist, weil sich der Bedarf in Amerika von Jahr zu Jahr hebert, so daß für die Ausfuhr verhältnismäßig wenig verbleibt.

Wir berechnen 134 bis 148 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**, je nach Güte und Gehalt.

Roskofuchen. Der Markt liegt fest, die Preise sind unverändert.

Wir berechnen 125 bis 135 Mark für 1000 kg. ab **Hamburg**.

Maisfuchen. Dieses Futtermittel ist sehr knapp, und es werden hohe Preise dafür verlangt.

Wir berechnen 118 bis 130 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**.

Kalmfuchen. Die Lage des Marktes ist unverändert. — Wir berechnen 110 bis 115 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**.

Leinsaatfuchen. Die Stimmung ist fest, die Preisrichtung steigend.

Wir berechnen 150 bis 146 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**.

Weisfuttermehl. Die Preise sind unverändert. — Wir berechnen 105-108 M. für 1000 kg. ab **Hamburg**.

Leitlin. (Original-Bericht von Schüt: und Ahrens.)

Wir notieren heute: **Marleiser** sog. **haarfreie** Erdnussfuchen per 50 kg. M. 6,70-7,00, **Erdnussfuchen-Mehl**, doppelt gereibt u. gereicht 6,70-7,20 M., **Erdnussfuchens** Schrot M. 6,80-7,30, **Baumwollsaatkuchen** — — — — — M. **Baumwollsaatkuchen**, amerikan. 7,20-7,30, do. doppelt gereibt u. gereicht M. 7,50-7,70, **Sesamfuchen** 6,10-6,50, **Roskoffuchen** 6,30-6,70, **Palmfuchens** 6,00, **Sonnenblumenfuchen** 6,75, **Hanfuchen** M. 5,50-6,60, **Senfuchen** M. 7,40-7,70, **Cleland** Gen. natwehl 7,60, **Haufuchen** 5. — **Maizfuchens** gereicht 5,25, **Getreidefuchens** gereicht 6-6,25, **Maizfuchens** leichtermehl 5,25-5,50, **amerikan.** **Maizfuchens** mehl der **Stiebig Comp.** 11,50-12, **amer.** **Maizfuchens**

Monatliche Futterwert-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg.

Monat Juni 1902.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolff, Julius Kühn u. a.			Wasser	Noh-saler	Asche	Zelanzahl der Futtermittels-Substanzen	Hamburg (Kartpreis in Reichsmark per 100 kg.)	Preis einer Futterwert-Einheit in Pfund.
	Protein 1% = 3	Fett 1% = 3,5	Stärkehaltigkeitszahl 1% = 1,8						
Erdnussfuchen	47,5	7,8	24,9	10	5,2	4,6	191	13,27	6,91
Amerit. Baumwollsaatkuchen	43,6	14,9	19,7	8,9	5,7	7,2	195	14,30	7,33
Palmfuchens	16,1	9,5	41,9	10,2	18,3	4	119	11,0	9,24
Roskoffuchen	19,7	11	38,7	10,3	14,4	5,9	131	12,50	9,54
Amerit. Maisfuchens	23,9	11,9	41,7	8,8	7,5	6,2	149	12,80	8,59
Rapsfuchens	31,7	9,8	30,1	10,1	11,3	7,7	152	11,27	7,37
Sesamfuchens	37,2	12,8	20,5	11,1	7,5	10,9	171	12,20	7,13
Leinfuchens	28,7	10,7	32,1	11,8	9,4	7,3	150	14,80	9,87
Wohnfuchens	35,4	9,8	21,6	10,7	11,3	11,2	157	11,20	7,13
Reis u. rmehl	12	12	45,6	10,5	10	9,9	115	9,30	7,88
Weizenkleie, großhalbig	15	3,2	52,2	12,9	10,1	6,6	107	9,50	8,88
Roggenkleie	14,7	3,2	58,7	12,4	6,2	4,8	112	9,60	8,57
Fleischfuttermehl	71	13,1	0,5	10,8	—	4,6	253	22,60	9,93
Trockene Biertreber	20,2	7,7	43,6	9,3	15	4,2	127	10,00	7,7
Trockene Getreidehülle	31,4	10,6	39	8,5	6,7	3,8	165	11,30	6,85
Malzkeime	23,3	2,1	42,8	11,8	12,4	7,6	119	9,80	8,24
Hafer	10,4	5,2	57,8	12,4	11,2	3	105	16,00	16,00
Hafer	11	2	67,4	14,3	3,5	1,8	106	15,00	14,15
Hafer	10	2,5	63,9	14,3	7,1	2,2	102	12,80	12,55
Hafergerste	10,1	4,7	68,6	12,7	2,3	1,6	113	12,00	10,62
Weizen	13	1,5	66,4	1,4	3	1,7	110	17,00	15,45
Weizen	22,6	1,9	53	14,4	5,4	2,7	126	15,90	12,62
Bohnen	25,5	1,6	45,9	14,5	9,1	3,1	127	14,60	11,50

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Fische.	
Zuländisches.	Salat, p. Schod	Lebende Fische	50 Stk.
Kartoffeln, p. 50 kg	1,50-1,75	Hecht	63-75
Runde, weiße	1,90-2,10	do. groß	—
Dobersche, rote	1,75-2,00	Zander	—
Magnum bonum	0,40-0,50	Karaulchen	51-55
Porree, p. Schod	2-10	Hele	—
Meerrettich, p. Schod	0,02-0,05	Schleie	—
Spinat, junner, 1/2 kg	1,00-1,50	do. feist	85-91
Nettsche, bayrische, p. Std.	4,00-6,00	do. u. feiert	68-85
Kohlrabi, p. Schod	0,60	Kate, w. re	101-110
Wobrruben, p. 50 kg	0,40-0,50	do. unortiert	61-85
Gr. Beterrihle, p. Sch.-Bd.	4-6	do. fleist	50
Peterlihenwurzel, p. Sch.-Bd.	6,00-10	do. mittelgroße	96-106
Sellerie, p. Schod	6-10	Wochen	14
do. pomn., p. Schod	6-10	Birs	55
Schnittlauch, 100 Bund	2-3	Maib	21
Radieschen, Dress, p. Sch.	—	Bunte Fische	11-28
do. hiefige p. Korb	1,00-1,50	No dom	37



Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 137.

Sonnabend den 14. Juni.

1902.

Die Polendebatten im Herrenhause

Bewegen sich am Donnerstag in denselben ausgetretenen Gelfesen und reproduzieren noch einmal die selben Schlagworte, die man von früheren Auseinandersetzungen über die Polenpolitik schon hinfänglich kennt. Eine Ausnahme machte vielleicht nur die durch ihren klaren logischen Aufbau und prägnante Zusammenfassung der entscheidenden Gesichtspunkte sich vortrefflich von den Ausführungen der übrigen Redner abhebende Rede des Rostocker Oberbürgermeisters Wittling. Das Communaleoberhaupt des Centralpunktes der Provinz Posen ist, wie gleich vorweg bemerkt sei, ein entschiedener Freund der Vorlage; er sprach speziell dem Herrn Ministerpräsidenten gleich am Anfang seiner Rede seinen Dank hierfür aus. In seinem historischen Rückblick auf die bisherigen Ergebnisse dieser Politik war aber ein leiser skeptischer Unterton nicht zu verkennen, der in manchen Punkten eine durch sachliche Motive nicht ganz gerechtfertigte abschließliche Abschwägung verriet. So nannte Herr Wittling mit Recht vor einer Uebersehung der Redemotivation der radikal-polnischen Presse, durch die nur ihr Selbstbewußtsein gestärkt würde. Ebenso treffend war der Hinweis des Redners, daß man mit der kraftvoll auftretenden polnischen Bourgeoisie als einem gegebenen Faktor wohl oder übel rechnen müsse. Seine Ausführungen über die Mithildung der Beamten an der Förderung des Deutschthums in den Dismarken und die großen Aufgaben, die der Schule auf diesem Gebiete zu fallen, ließen leider die wünschenswerthe schärfere Accentuierung vermissen. Dieses letzteren wichtigen Moments — nämlich der Schulen, ist auch in der Vorlage mit keiner Silbe gedacht. Wohl hat der Reichskanzler zum Schutze des Deutschthums in den Dismarken noch weitere „Wechsel“ in nahe Aussicht gestellt; ob aber darunter sich auch ein Wechsel für die Schule befindet, ist noch sehr die Frage. Man will zwar den Dienen kulturell heben; aber man versteht darunter offenbar nur die Hebung der Bodencultur und nicht die der Geisteskultur. Bei den Polendebatten wurde seitens des Ministerpräsidenten der Beamten der Provinz Erwähnung gethan, die wegen ihrer schwierigen Umständlichkeit eine Zulage erhalten sollen; die Lehrer wurden dabei aber ebensowenig wie in der neuen Polenvorlage erwähnt. Der ganze Schwerpunkt der Vorlage ist auf die Verwertung des festen Vermögens gelegt worden, als ob dadurch die Polenfrage gelöst würde. Solange aber die Einkünfte des Geistes, die Volksschulen, in den Dismarken vernachlässigt werden, so lange wird auch das Deutschthum nicht zu der Geltung kommen, die ihm gebührt. Mit der Schule steht und fällt, wie die „Preuß. Lehrzeit.“ in einer sehr beachtenswerten Betrachtung „Ein vergeßener Polenwechsel“ hierzu weiter ausführt, das Deutschthum in der Dismark; sie ist der Hauptträger, wenn nicht sogar der einzige Träger desselben. Hauptsächlich erinnert man sich noch rechtzeitig der nothwendigen Volksschule in der Dismark und hält auch für sie die Mittel bereit, die erforderlich sind, um sie in rechter Weise auszurüsten zum unentwegten Kampfe für deutsches Wort, deutsche Art und deutsches Wesen. Der Gewinn davon läßt sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken, er kommt aber dem gesammten deutschen Volk und Vaterland zu gute.

Bestrafte Verleumder.

Gegen den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Demmig war am Tage vor der Stichwahl in Schaumburg-Lippe ein Flugblatt verbreitet worden, das gegen ihn schwere ehrenrührige Beschuldigungen erhob unterzeichnet war das Flugblatt von dem Wahlauschuss der deutsch-sozialen Partei i. A. J. Henningsen, der sich als Generalsecretär der Partei bezeichnet. Abg. Demmig hatte gegen Henningsen Klage wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung erhoben, die am Mittwoch vor dem

Schöffengerichte in Stadthagen nach einigen Verschleppungsversuchen endlich zur Verhandlung gelangte. Henningsen, der für den gesammten Inhalt des Flugblattes den Wahrheitsbeweis antreten wollte, hatte sechszehn Zeugen laden lassen und ein ganzes Bündel Acten herbeigebracht. Die Beweisaufnahme ergab aber die totale Grundlosigkeit sämtlicher Anschuldigungen, so daß der Wahrheitsbeweis in jedem einzelnen Punkte geradezu kläglich scheiterte. In dem Flugblatte war behauptet worden, Demmig habe für ein Darlehen von 300 Mk. drei Wechsel im Gesamtbetrage von 780 Mk. in Depot genommen, diese Wechsel widerrechtlich hegeben und ausgelagt. Die Zeugenaussagen stellten fest, daß die drei Wechsel nie existirt haben, und daß der angeblich bedrohte Zeuge, ein Bauansträger Wüster, die ganze Sache frei erfunden hatte. Dieser Wüster, dessen Un glaubwürdigkeit von allen Zeugen bestätigt wurde, entpuppte sich als der Infrator des deutsch-sozialen Wahlauschusses, dem die Abg. Kiefernann von Sonnenberg, Raab, Vogel und Müller sowie Graf Meyenow mindestens sehr nahe gestanden haben. Die Schuldenlisten des Wüster waren in das Flugblatt aufgenommen worden, trotzdem die in Hannover nach ungünstigen Auskünften über Demmig haustrenden Antisemiten und Wüster eine Reihe der besten Auskünfte erhalten hatten. Nach dem Flugblatte sollte Demmig, am 1. Mai Haus besetzt verkaufen zu können, einen Miether bewegen haben, einen falschen, um 500 Mark zu hohen Mietzinsvertrag zu unterschreiben. Auch für diese Behauptung fand sich kein Zeuge, während die angeblich geschädigten und der Hausverwalter, der die Mietzin eingehogen hatte, die verletzlichen Angaben durchaus bestritten. Wüster verweigerte die Beantwortung der Frage, ob er auch diese lächerliche Erfindung dem Henningsen inspirirt habe. Völlig haltlos erwiesen sich auch alle anderen Punkte des Flugblattes. Man muß schon auf Alhwardt's Judenphilistinen-Prochüre zurückgehen, um ein Analogon zu dem Henningsen'schen Flugblatte zu finden. Hier wie dort geradezu ungeheuerliche Beschuldigungen mit genauen Details, Angabe der Zeugen und deren Wohnung, schließlich das Ganze: Das Produkt einer reichen Phantasie. Dem Bestagten wurden mißerbende Umstände zugebilligt, da er angeblich noch nicht vorbestraft war, da die Regierung eine große Strafe gegen ihn verhängt habe. Die Vorlage ist auf die Verwertung des festen Vermögens gelegt worden, als ob dadurch die Polenfrage gelöst würde. Solange aber die Einkünfte des Geistes, die Volksschulen, in den Dismarken vernachlässigt werden, so lange wird auch das Deutschthum nicht zu der Geltung kommen, die ihm gebührt. Mit der Schule steht und fällt, wie die „Preuß. Lehrzeit.“ in einer sehr beachtenswerten Betrachtung „Ein vergeßener Polenwechsel“ hierzu weiter ausführt, das Deutschthum in der Dismark; sie ist der Hauptträger, wenn nicht sogar der einzige Träger desselben. Hauptsächlich erinnert man sich noch rechtzeitig der nothwendigen Volksschule in der Dismark und hält auch für sie die Mittel bereit, die erforderlich sind, um sie in rechter Weise auszurüsten zum unentwegten Kampfe für deutsches Wort, deutsche Art und deutsches Wesen. Der Gewinn davon läßt sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken, er kommt aber dem gesammten deutschen Volk und Vaterland zu gute.

hat das Kommando über die Truppe in Natal niedergelegt, um demnächst den militärischen Oberbefehl über ganz Südafrika zu übernehmen. — Schalk Burger hat den Vätern in Pretoria den Wortlaut der Resolution mitgetheilt, welche die in Vereiniung versammelten Bürger am 31. Mai angenommen haben. Die Resolution spricht das Bedauern darüber aus, daß die englischen Bedingungen genau wie sie sind angenommen oder abgelehnt werden müßten und befaßt ferner, daß England ein Unterhandeln auf der Grundlage der Unabhängigkeit über die Erlaubnis, mit den Bureauvertretern in Europa in Verbindung zu treten, verweigert habe. Sodann bemerkt die Erklärung, es bestehe kein angemessener Grund mehr für die Erhaltung, daß die Weiterführung des Krieges die Unabhängigkeit sichern werde, und keine Berechtigung mehr für die Verlängerung der Feindseligkeiten. Die Resolution spricht daher die Annahme der gestellten Bedingungen und die Zuerkennung aus, daß die Lage sich bald bessern und die Bevölkerung in den vollen Genuß der Privilegien treten werde, auf welche sie Anspruch habe. — Colonialminister Chamberlain hielt am Mittwoch Abend in London auf einem Banquet der Colonialbeamten eine Rede, in welcher er ausführte, es sei ein für beide Theile ehrenvoller Friede zu Stande gekommen. England habe alles erlangt, wofür es gekämpft habe. Er meinte, England sei ein großmüthiger Gegner in allem gewesen, was persönliche und private Verhältnisse angehe, habe aber nichts von wesentlicher Bedeutung geopfert und nichts gethan, was die schließliche Lösung der südafrikanischen Frage schädigen könnte. Die Art, wie die Bureau die Bedingungen annahm, sei ein gutes Vorzeichen für die Zukunft. England habe viel zur Befestigung des Friedens gethan.

Bulgarien. Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien ist am Mittwoch in Peterhof ein Paradeballet veranstaltet worden. Der Zar trant „auf das Wohl des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, des Geyprinzen Boris, meines vielgeliebten Taufsohnes, und auf das Gedeihen des meinen Herzen und jedem Russen theuren Bulgariens“. Fürst Ferdinand antwortete mit einem Hoch auf die Größe und die Wohlthat des „großen russischen Brudervolkes“. „Das Band, welches das bulgarische Volk mit dem russischen verbindet, ist nicht gerissen, denn es ist ein festes, auf Blutsverwandtschaft beruhendes Band; es vereinigt untrennbar für ewige Zeiten Bulgarien mit seiner großen Freieiterin. Das bulgarische Volk hat immer auf Anstand vertraut und ist jetzt überzeugt, daß es auch künftighin in seiner friedlichen Entwicklung Schutz und Schirm unter den starken Flügeln des russischen Adlers finden wird.“ Nach dem Mahl überreichte Fürst Ferdinand dem Jaren eine Nachbittende in Sofia gestandenen Denkmals für den Jarbeteiler. — Wegen des Attentats auf den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl ist nach amtlicher Mittheilung des Petersburger „Regierungsboten“ am 28. Mai vom Militärbezirksgericht der Amentar Girsch Letsh (auch Leder und Leder genannt) zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Ein Kassationsgesuch ist verworfen und das Urtheil am 10. Juni vollstreckt worden.

Frankreich. In Frankreich beschloffen die Senatoren und Abgeordneten der Zuckerbau treibenden und Alkohol erzeugenden Departements, etwa 100 an der Zahl, zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Departements eine parlamentarische Gruppe zu bilden. Zum Vorsitzenden wurde Ribot gewählt. — Nach amtlicher amtlicher Mitteilung befaßt sich die Zahl der religiösen Vereine, welche seit dem 9. Mai die gesetzlich geforderte Eintragung nachgeschickt haben, bis Dienstag Abend auf 6000. — Die Wittive des Obersten Henry hatte gegen Ricin ein Proceß angestrengt, weil dieser den Obersten Henry aus einem Compilten Ehrentage bezeichnet hatte. Sie verlangte von Ricin

